

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Elberfeld, Rathhausstr. 50
Telefon: 7000-7007. Fernsprecher: 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: Barmen, Neuerweg 57
Telefon: 714 und 4997. Fernsprecher: 714 und 4997.

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Verlag: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Montag den 7. November 1927

Und noch links in Oldenburg.

BB Berlin, 7. Nov. In den meisten oldenburgischen Städten und Landgemeinden fanden am Sonntag Kommunalwahlen statt. Die „Montagspost“ berichtet, daß sie überall einen Erfolg der Linken gezeichnet hätten. In Oldenburg und Delmenhorst die bisherige Mehrheit der Rechten gebrochen. Nach der Angabe des Blattes erhielten in der Stadt Oldenburg: Kommunisten 2, Zentrum 1, Sozialdemokraten 10 (bisher 8), Deutsche Volkspartei und Deutschnationale 15 (bisher 20), Demokraten 7 (bisher 7), Christliche Arbeiterpartei 3 Mandate. Delmenhorst hatte bisher einen Stadtrat von 18 Bürgerlichen, 12 Sozialdemokraten und einem Kommunisten. Der Stadtrat besteht jetzt aus 15 Bürgerlichen, 15 Sozialdemokraten und einem Kommunisten. In Aukringen, der zweitgrößten oldenburgischen Stadt, hatten die Sozialdemokraten bisher 14 Mandate. Sie haben zwei hinzugewonnen, verfügen also jetzt über 16 Mandate von insgesamt 26.

Reich und Länder.

Die Konferenz erst im Januar.

Berlin, 6. Nov. Zu der angekündigten Konferenz zwischen der Reichsregierung und den Regierungen der Länder, in denen das grundsätzliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern erörtert werden soll, weiß der Demokratische Zeitungsdienst mitzuteilen, daß mit der Einberufung dieser Konferenz vor Januar nächsten Jahres nicht zu rechnen sei. Die für diese Verhandlungen erforderlichen Vorbereitungen der Reichsregierung befänden sich noch im Anfangsstadium.

Die Hausbesitzer in den Wohnungsverträgen.

Wagburg, 6. Nov. Im Rahmen der Verhandlungen des Reichsverbandes deutscher Gewerkschaften und Industrieausbehalter fand heute abend in der hiesigen Stadthalle vor Tausenden von Teilnehmern und in Anwesenheit von Vertretern der Behörden eine Veranstaltung statt, auf der Reichsminister a. D. Dr. Käß einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Hausbesitzerfragen (Realsteuer, Grundbesitzbesitzungssteuer, Finanz- und Grundbesitzbesitzungssteuer) hielt. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Scheuermann-Berlin in einer Rede die Sorgen und Wünsche der Hausbesitzer zum Ausdruck gebracht hatte, wurde anschließend eine Entschließung angenommen, in der u. a. gefordert wird: ein neues, für freien Wirtschaft zurückführendes Realsteuergesetz und Wohnungsprogramm, sofortige reichsgewerbliche Aushebung der Wohnungsgesetze für alle diejenigen Räume, die in ausreichender Zahl angeboten sind, also auch gewerbliche Räume und übergroße Wohnräume. Befreiung von unveränderlichen Zeitrenten, an welchen künftig die verschiedenen anderen Raumgruppen in stufenweisem Abbau befreit werden, Wegfall von Sonder- und Doppelsteuern der gewerblichen Räume.

Die deutsch-griechischen Handelsverhandlungen schreiten fort.

Eigener Drahtbericht.
Berlin, 7. Nov. Die deutsch-griechischen Handelsverhandlungen, die seit Mitte 1926 im Gange sind, sind weit vorgeschritten, daß man in den Tagen und in den parlamentarischen Fragen nur wenige Punkte eine Einigung erzielt. Um die noch offenen Fragen ebenfalls Klärung entgegenzuführen, wird Mitte November eine deutsche Delegation nach Athen abreisen, die aus einem Vorgesandten, einem Vertreter des Finanz-, des Wirtschafts- und des Ernährungsministeriums bestehen wird. Auch die letzten Fragen einer Erleichterung des Handelsverkehrs und dann der Gesamthandelsverträge, vorbehaltlich der Zustimmung der Parlamente, fertigzustellen.

Das zweite Mal Friedensvertrag des Großen in Washington.

Newport, 6. Nov. Die Associated Press berichtet, daß das Kriegsdepartement die Wiederherstellung der Statue Friedrichs des Großen im Kriegsdepartement in Washington. Das war kurz vor dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten zum Krieg gegen Vandalismus im Keller untergebracht worden. Kriegsminister Davis bemerkt, daß gegen die Wiederherstellung kein Grund vorliegt, daß der Große lange vor dem Weltkrieg gestorben sei.

Die französische Sanierung.

Verpfändung eines Teils des Zündholzmonopols zur Regelung der Morgan-Schuld.

GA Paris, 7. Nov. Die Havasmeldung über die große französische Finanzoperation zur Verpfändung eines Teils der öffentlichen Schuld stellt sich nach klareren Informationen folgendermaßen dar: Es handelt sich um die Regelung der Morganschuld in Höhe von 70 Millionen Dollar. Der Zinsendienst beläuft sich auf 8 Prozent. Man hat jetzt diese Anleihe in eine fünfprozentige Anleihe auf längere Frist verwandelt, wodurch jährlich 25 Millionen Dollar gespart werden. Hierzu ist ein Teil der französischen Zündholzmanufaktur an eine schwedische Firma verpfändet worden, die sich sofort bereit erklärt hat, die Summe von etwa 80 Millionen Dollar zu zahlen. Dieses Operationsfeld ist ziemlich verwickelt und kompliziert. Es handelt sich um die Verwirklichung des alten Planes von Poincaré, der ursprünglich die Verpfändung des gesamten Zündholzmonopols beabsichtigte, dazu aber nicht die Genehmigung der französischen Kammer erhielt. Es scheint jetzt ein Mittelweg gefunden zu sein, um genügend Barmittel zu bekommen, damit Frankreich die drückende Morganschuld los werde.

Die Dr. v. Preitwits zum Reichstagsparlament.

In der Ernennung des Reichstagsparlamentes Dr. v. Preitwitz-Gasthof erfahren wir noch von besonderer Seite, daß er ursprünglich für den Gesandtenposten in Bukarest vorgesehen war, Dr. Stresemann aber in einer Unterhaltung, die kürzlich stattgefunden hat, einen so günstigen Eindruck von seinen Fähigkeiten erhielt, daß er den Entschluß faßte, ihn nach Washington zu senden.

Amerikanische Marine-Offiziere in Venedig verhaftet.

TU Paris, 6. Nov. Nach einer Meldung des New Yorker Herald aus Venedig sind dort vier amerikanische Marineoffiziere wegen Verletzung der italienischen Flagge verhaftet worden. Die Verletzung wurde darin erblickt, daß die Offiziere sich in einem Boot, das eine italienische Fahne mit Militärbegleitung vor sich hergetragen wurde. Die Intervention der amerikanischen Konsuls in Venedig, der die Freilassung der Offiziere erwirken wollte, blieb ergebnislos.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Neapel.

GA Neapel, 5. Nov. Im historischen königlichen Capodimonte hat heute vormittag mit königlicher Bräut die feierliche Trauung des Herzogs von Amodeo von Pulien, eines Sohnes des Herzogs von Aosta, mit der Prinzessin Anna von Orleans stattgefunden. Die Lilien Frankreichs wurden von der Volksmenge bejubelt, als hätten sie niemals Leid über Italien gebracht. Der erste Empfang im königlichen Palast sah ein Defilee von 1500 Eingeladenen, die Hochzeitsfeierlichkeiten. Für den ursprünglich gemeldeten König von Bulgarien war Prinz Chiril erschienen, der die Königin Amalie von Portugal führte. König Alfonso von Spanien hatte Gelegenheit, sich mit dem König von Italien über die Tanager- und Mittelmeerfragen zu unterhalten, während die Braut als bevorzugtes Hochzeitsgeschenk das Armband von Schau trug, das ihr die Action Francaise zum Zeichen ihrer unentwegten royalistischen Gesinnung hatte überreichen lassen. Die Begegnung zwischen König Alfonso von Spanien und dem König von Italien verlief sehr herzlich. Später machte König Victor Emanuel dem König Alfonso im Hotel Excelsior einen Besuch, wobei eine halbstündige Unterredung stattfand. Die Ziviltrauung wurde im königlichen Schloss vom Präsidenten des Senats als Ständebraut unter Aufsicht des von Mussolini als Kronnotar bestimmten Kolonialministers vorgenommen. Im Anschluß daran nahm in der Kirche San Francesco da Paola Monsignore Beccaria, Großkammerherr des Hofes, die kirchliche Trauung vor. Die Trauzeugen der Prinzessin Anna waren der König von Spanien und der durch den belgischen Botschafter vertretene König der Belgier, die beiden des Herzogs von Pulien der italienische Thronfolger und der Graf von Turin.

Ein Zwischenfall.

GA Rom, 7. Nov. In hiesigen politischen Kreisen erregt es Aufsehen, daß der Kardinal Alcega, Erzbischof von Neapel, der die Trauung vor-

Sie räumen nicht vor 1935!

Erläuterung von Painlevé über die Schranke gegen schlechte Absichten.
WTB Paris, 6. Nov. Kriegsminister Painlevé, der gestern die Kasernen in Chaumont besichtigte, hat nach dem „Matin“ in einer Ansprache dort erklärt: Gewisse außenstehende Kreise wollen einen Widerspruch zwischen den Friedensbemühungen Frankreichs und seiner Defensiv-Organisationen herausarbeiten. Frankreich muß doch aber schlechten Absichten, die sich in der Welt kund tun könnten, eine Schranke entgegen setzen können. Diese schlechten Absichten werden erst zunichte gemacht werden, wenn diejenigen, die sie nähren, feststellen, daß jeder Versuch gegen den Frieden sich gegen die Welt wendet. Das Jahr 1935 bringt den Ablauf einer Frist, die man aufmerksam beobachten muß. Wenn wir das Jahr 1935 umschiffen haben werden, dann wird die Welt aufatmen und sich neu organisieren können, unter dem Versprechen, der internationalen Wiederbefriedung zu leben.

nehmen sollte, durch plötzliches Untwofsein daran verhindert wurde. Die verläutet, scheint das plötzliche Untwofsein des Kardinals damit zusammenzuhängen, daß der Herzog von Guise, der Vater der Braut, dem Leiter der Action Francaise unmittelbar nach ihrer kirchlichen Verurteilung seine Anerkennung öffentlich ausgesprochen hat. (Nach einer anderen Meldung soll die Prinzessin selbst in einem Brief an die Action Francaise geschrieben haben, daß die Haltung der Familie Guise sich vollkommen rechtfertigen lasse, und daß sie sich auf Seiten der Action Francaise gegen die Kirche stelle.)

Ägyptische Beunruhigung über den geplanten Aufstand.

Eigener Drahtbericht.
GA London, 7. Nov. Die ägyptische Presse spricht in einer Reihe von Artikeln ihre Beunruhigung über den Abschluß eines Vertrages zwischen der ägyptischen Regierung und der amerikanischen Firma White zum Bau eines Staumwerkes am Tana-See aus. Der stellvertretende Premierminister äußerte sich zu Pressevertretern dahingehend, daß Ägypten sich unmöglich passiv verhalten könne, da es sich um die wichtigste Frage für die Existenz Ägyptens handele. Der amerikanische Vertreter in Kairo trifft heute in England ein, um, wie die White Corporation verlauten läßt, die englische Regierung zu bewegen, sich durch die Ausgabe von Obligationen an dem Staumunternehmen zu beteiligen.

Feng erobert Raifong zurück.

Tchang Tsolins Truppen auf dem Rückzug.
London, 6. Nov. Die militärische Lage in Nord- und Mittelchina hat sich wieder gewendet. Fengjushang hat einen Sieg über die Schantungstruppen, die in Honan eingebrochen waren, davongetragen. Raifong ist von ihm wieder erobert, wodurch ein strategisch wichtiger Punkt in seiner Hand ist. Tchang Tsolins Truppen befinden sich in vollem Rückzug nach Norden und marschieren längs der Hankau-Peking-Bahn ab.

Diese Wendung im Kriegsglück wird als gefährlich für den Bestreiter angesehen, da die Schantungstruppen dadurch mit neuer Zuversicht erfüllt werden. Der Tschun von Schansi hat im Augenblick eine sehr starke Stellung längs der Schantung-Schiffahrt inne. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß es merkwürdig ist, daß es den mandchurischen Regimenten nicht gelingt, einen, wie es hieß, isolierten Punkt wie Tschau-Tschau zu erobern. Vor einiger Zeit gelang ein Einbruch in die Stadt, der zwar mit starken Verlusten verknüpft war, aber es sah aus, als ob der ganze Ort in die Hände der Mandchus gefallen sei. Am nächsten Tage sandten die Schantungstruppen jedoch in einem heftigen Gegenangriff das gesamte Stadtgebiet und setzten sich wieder in den ungestörten Besitz aller Stadtteile.

Die Antwort auf Silbers Denkschrift.

Wir haben am Samstag bereits den Inhalt der Silberschen Denkschrift kurz skizziert und die Schärfe der Kritik, die in den Ausführungen des Reparationsagenten lag, hervorgehoben. Einen ausführlichen Auszug aus der umfangreichen Denkschrift veröffentlichen wir in der Beilage, ebenso die deutsche Antwort.
Man muß schon sagen, daß allenthalben dazu gehört, angeht, derartiger, zum Teil verächtlicher und ins einzelne gehender Vorwürfe diese Denkschrift als eines der üblichen Schriftstücke zu bezeichnen, die im Zuge der Verhandlungen zwischen Reichsfinanzminister und Reparationsagenten gewechselt worden sind. Um ein solches Schriftstück handelt es sich zweifellos nicht, sondern um einen politisch wie wirtschaftlich und finanzpolitisch außerordentlich ernst zu nehmenden Schritt des Reparationsagenten, der zwar vorsichtigerweise die Grenzen seiner Befugnisse dauernd betont, praktisch aber damit ein Recht ausübt, das die Finanzhoheit des Deutschen Reiches hart einengt.
Der Reichsfinanzminister hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses auf diese Denkschrift eine Antwort erteilt, in der er die Bedeutung des Agenten der Dawes-Gläubigerlasten auszuräumen versucht. Für den Kapitalmarkt ungemein wichtig ist in dieser Zusammenhang das Versprechen der Reichsregierung, daß im außerordentlichen Staat größere Zurückhaltung aufzuerlegen. Bekanntlich verfügt die Regierung aus dem vergangenen Staat noch über eine Anleiherücklage von rund 1 Milliarde Mark. Die Regierung erklärt in ihrer Antwort nun nicht bloß, daß sie sich neue Anleihegenehmigungen, wenn überhaupt, nur noch in ganz geringem Umfange geben lassen wolle, sondern, daß sie auch gesonnen sei, in den nach ausstehenden Fällen die außerordentlichen Ausgaben kritisch zu prüfen und zu einem Teil abzubauen. Das hat zur Folge, daß auch die bereits vorgeschlagenen außerordentlichen Ausgaben des Reiches nicht etwa auf das Jahr 1928 sich zusammenbringen, sondern über einen größeren Zeitraum erstreckt werden.
Auf jeden Fall hat der Reichsfinanzminister die bestimmte Absicht, den Anleihemarkt des In- und Auslandes des Reiches wegen in der allernächsten Zeit, und auch noch im Jahre 1928, unter allen Umständen zu weiden.

Dieser Standpunkt der Regierung kann im Hinblick auf das Fiasco der Reichs-Anleihe nur gebilligt werden; allerdings bleibt es dann eine offene Frage, wie die Regierung ihr Projekt der Intensivierung der deutschen Landwirtschaft, das doch nach ihrer Ansicht große Kapitalien erfordert, wird durchführen können. Die Rentenbankkreditanstalt, mit deren Hilfe bisher im wesentlichen die deutsche Agrarpolitik der Nachkriegszeit betrieben worden ist, hat durch ihre drei Auslandsanleihen für unabwehrbare Zeit die Kreditmöglichkeit für die Landwirtschaft offenbar erschöpft.

Wenn von jetzt ab auf Grund der neuen Richtlinien der Beratungskommission außer der Produktivität auch noch die Wirtschaftswährungspolitischen Grundzüge für die Bewilligung neuer Auslandskreditgeschäfte der Länder und Gemeinden maßgebend sind, dann scheint wirklich die denkbar größte Sicherheit dafür gegeben zu sein, daß von einer heimungslosen Auslandsanleihewirtschaft der öffentlichen Hand keine Rede mehr sein kann.

Manches von dem, was der Reparationsagent schreibt, ist in der deutschen Öffentlichkeit von Wirtschaftsverbänden und Zeitungen schon früher hervorgehoben und bezeugt worden, ob die Ausgaben der Länder und Gemeinden immer nur für „produktive“ Zwecke gemacht werden sind. Aber das soll ja jetzt klarer kontrolliert werden. Hätte es nicht schon früher geklärt werden können? Auch mit der Verwaltungsreform hätte längst voran gemacht werden können. Schließlich ist es doch auch für die Beteiligten besser, wenn man mit einer geringeren Zahl von Beamten auszukommen sucht und sie dafür auskömmlich bezahlt. Der Anfang muß aber oben gemacht werden. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß auch das Dawes-Kommen ausdrücklich der deutschen Bevölkerung einen angemessenen Lebensstandard garantiert.

Je nach der Partei beurteilt die deutsche Presse die Denkschrift und die Antwort darauf verschieden; die einen haben mehr die Zwangslage betont, in die sich Deutschland befindet, die anderen mehr die zum Teil berechnete Warnung, die in der Denkschrift liegt.

Bestreblich bleibt die Art und Weise, wie die Regierung die ganze Angelegenheit behandelt hat. Am drückendsten war ja die Aufforderung des Finanzministers an Porter Gilbert, den Inhalt mündlicher Verhandlungen schriftlich zu fixieren. In weiteren Verhandlungen hätte vielleicht mündlicher Zwiesels ausgedrückt werden können, so daß der ungünstige Eindruck auf das Ausland vermieden

Erster
Der milde
neugrippinge ge
Sonntag war
schiff darob
schütterte und
erniedert, und
der Klapp
sieren, was e
und schönen
machte. Damin
Alles hat
Sonntag. H
Supperthal w
ne braucht, u
vergebenen L
auch im eige
Sonntage
Da steht e
entlich, obw
der Zauber un
Hegen und
die ersten
der deutschen
sch — der
Sonntag.
Und nun
des Regens m
um etliche R
sankt daran,
die letzten L
schmücken, bal
beeren den
sch man nicht
sonnig sein
Dann geh
sonischer Ze
daran denkt,
Christkind w
alles hat eben
sich bald
stimmunglose
gen. Das i
durch gewi
So hat m
der Taife
er ersten S
ler und da
an des Weib
man das Sch
wie geköpft
steht. „Mä
Läre, in bier
elber, da he
sefe Tage un
unserer Fi
Ra, es sind
ste in der
genommen ist
kalendermann
schmer gefe
st — hor
ein wenig
schüssel.
dem Male
ung nämlich,
er die lange
tragen verm
zur Be
Zur Weisse
Sonntag 12.
Sonder zu
hen Geziht, v
en Tulsburg
sogezagt wir
gehen. Rel
nen schleunig
stuhlsgeziht
achtet worden
Elberfeld
fü
S i
1. Robem
2. Gewerbe
3. Dritte
4. Schulge
5. In Ba
für den
Vermöge
jamber 1
anlegung
E
e. — Alle
erfeld, Bal
körperlicher
Sonntag.
— Festtr
Dietlin v
Dienst, d
Sammlung
Abhangliss
Thema
derdem twi
achtet werd
R.F. find
— Das C
in der
en beduete
en Konzert
8. Robem
en-Musik
— Undau
len im G
er-Mathe
— Schnei
mit Arde
in mofen.
en hatte,
nen hinter
den. Radw
rube aus d
120 R.R.
120 Jahre
den Gang,
stelle. Fortu

...gerade bald in
...in ungarischen
...Stanten eine
...großen Frei-
...nieder-
...war
...Harden be-
...nationaltheater eine
...hten.
...anarchi-
...270 Bomben, be-
...des Durchbruchs
...die Wogen
...einer Opera-
...sein Bedürfnis ist
...seine Kompli-
...Staaten.
...der Katastrophe
...Hilfsaktionen
...Mote Kreuz-
...den Ausbruch
...Eine Schöpfung
...bis noch nicht
...den wird zu
...nen Dollar
...litterung hält an
...der fähigere
...Der Duden und
...steigen befrucht-
...ber. Wie aus
...Hochwasser in
...immer noch im
...ohnen der Stadt
...erhalten.
...er Connecticut
...und die Stadt
...Zachäiden wur-
...Millionen
...man, daß die
...peller und
...Extrakt
...sind. Bisher
...orden. und man
...ste nicht über
...Kanada
...r.
...Nach einer Wel-
...haben die flä-
...Quebec und
...hwei große
...kraft, denen
...zum Opfer
...den sind. Gien-
...denkunft
...en sind vielab
...nach den vi-
...Jugabe verlang
...F. G.
...erte des Barne-
...deren Jahren an
...theater und an
...in der Barmer
...ette werden auf
...Soprano-Soli, Be-
...is größere Ebn-
...den werden. Da-
...die Jritiojage von
...iten vollstündlich
...ng der Haut.
...i. Kapp hat sei-
...menichliche Sam-
...Blut zu verjün-
...der „Dermatol-
...um wird aus des
...nnen, und was
...weineferum ver-
...hen dem Blut der
...ie Härtigkeit
...zu beleben. Ge-
...rtung, daß die
...rd, daß die mü-
...die Kräftehüß
...daß das fließ-
...Haut verschwindet
...der aufsteht. In
...Kapp haben er-
...köpfig ungeschäd-
...virtungen sind.
...quiem. Duffel
...wurde von und
...unbekannten Re-
...mitgeteilt, daß der
...chmidt (Lübingen)
...glauben an der
...d in der Reue
...deli hat. General
...sich sofort an
...Berleger Bienen-
...des Manuskript
...it dankenswerter
...griff angenommen
...ingen ist es nur
...ung des Wer-
...bi nur für daß
...militärische Be-
...dürfte, für ein
...drauführung ist
...Musikverein an

Lokales

Erster Sonntag im November.

Der milde Herbst scheint sich plötzlich eine Re-
gungstippe geholt zu haben, denn der gestrige
Sonntag war mit einer Ausdauer such, daß man
selbst darob fast völlig verschmüßigt wurde. Es
schickte ununterbrochen vom grauen Himmel
hernieder, und es hatte den Anschein, als wolle
aus der Ruppertaler Wettertonne ein Regen nach-
schöpfen, was er in den vorausgegangenen Tagen
und schönen Spätherbsttagen aufgespeichert haben
mochte. Damit wir auch ja nicht zu kurz kommen.
Alles hat zwei Seiten — auch ein verregneter
Sonntag. Abgesehen davon, daß man sich im
Ruppertal wirklich nicht der Längeweile hinzu-
geben braucht, wenn der Regen mit boshaften Hin-
angehenden Dauern aufsteht, kommt man
auch im eigenen Heim auf seine Kosten an die-
sen Sonntagen vor — Weihnacht.

Da steht es, das Wort, und man erschrickt
gerade, obwohl es andererseits gleich sein gan-
zer Jambus umfängt. Man zählt unwillkürlich die
Wochen und merkt, daß es nämlich an der Zeit
ist, die ersten Vorbereitungen für dieses schöne
oder deutschen Fest einzuleiten. Sechs Sonntage
noch — der siebente ist schon der Christ-
sonntag.

Und nun gehen die Gedanken andere Wege:
des Regens monotoner Lied wird mit einem Male
um etliche Rhythmen heimlicher, gemächlicher. Man
denkt daran, daß in den Tagen, die jetzt noch
die letzten Blumenblätter des milden Herbstes
schmeiden, bald die Hüllenzweige mit ihren roten
Beeren den Platz beanspruchen werden, — und
daß man nicht mehr die Schlüssel in den Schrän-
ken stecken lassen darf, in die das Christkindchen
demnach seine Geheimnisse hineinzuwerfen möchte.
Dann geht auch wohl so ein kleiner, tragi-
schwerer Fuß durch den Raum, wenn man
daran denkt, wie ein großer Geldbeutel das
Christkind wieder einmal beanspruchen wird.
Alles hat eben seine zwei Seiten. Aber man
wird sich halt nicht von der schlechten und so
stimmungstosen Seite ins Schlaftrunk nehmen
lassen. Das ist schon verfehlt, und besser wird's
durch gewiß nicht!

So hat man sich denn in aller Gemächlichkeit
mit der Tatsache abgefunden, daß man sich nach
einem ersten Sonntagsfest im Monat November
hier und da auf den Weg zu den Verkaufsstän-
den des Weihnachtsgutes machen muß — damit
man das noch in dem ohnedies von der Teuerung
bisse geschwundenen Geldbeutel später nicht gleich so
merkt. „Mästen“ — der Martinstag steht vor der
Tür, in vier Wochen ist der Nikolaus da — Kinder,
Kinder, da heißt es auf dem Posten sein! Wenn
diese Tage nur nicht so aufmerksamste Absichten
auf unsere Finanzen hätten. . .

Ra, es sind andererseits auch willkommene Licht-
blicke in der Tage grauer Nacht. Im Grunde
genommen ist es doch recht erfreulich, daß uns der
Kalendermann diese Kindererläuterungen ins Jah-
resmeer gesteht hat.

Hi — hoch. . . Aus der Kinderkutsche klingt
— ein wenig schüchtern noch — das erste Be-
wundern. Und da ist denn der Regenssonntag mit
dem Maße sehr schön geworden. In der Hoff-
nung nämlich, ohne die auch wir — großen Kin-
der — die lange Reihe grauer Erdenforgen kaum zu
tragen vermöchten. . .

Sonderzüge

zur Berliner Werkstoff-Schau.

Zur Werkstoff-Schau in Berlin fahren am
Sonntag 12. November zu ermäßigten Preisen
Sonderzüge aus dem niederrheinischen Westfäl-
schen Bezirk, von Köln über Düsseldorf, Elberfeld
und Duisburg über Essen-Dortmund-Hamm.
Der Sonderzug wird am Sonntag abends von Berlin
abgehen. Meldungen zu diesem Sonderzug müs-
sen spätestens an die Geschäftsstelle des R. d. B. 3.
Kriegsbahnbereichs, Essen, Bischofstraße 111, ge-
richtet werden.

Elberfeld-Barmer Steuerkalender

für November 1927.

15. November.

1. Rohmerrate der Abgaben vom Haus- und Grundbesitz.
2. Gewerbesteuer: Rate für 3. Vierteljahr.
3. Dritte Vierteljahrssatz auf Kirchensteuer, Schulgeld und Hundesteuer.
4. In Barmer: Gewerbe-Zohnsummensteuer für den Monat Oktober.
5. Vermögensveranschlagung für Oktober-Dezember 1927 (nach Abgabe des letzten Veranlagungsbescheides).

Elberfeld

— **Alte Elberfelder.** Frau Johann Aaron, Elberfelder, Bahnhofstr. 20, feiert am 8. November 80-jähriger und geliebter Gatte ihren 82. Geburtstag.

— **Politischer Vortrag.** Landtagsabgeordneter Klein von Bitter, Potsdam spricht morgen, Dienstag, abends 8½ Uhr in der Mitglieder-Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei Evangelischen Vereinshauses, Kasinostraße, über Thema: „Der Kampf um die Woge“. Der Vortrag wird über den Parteitag in Königsberg berichtet werden. Mitglieder und Freunde der D.N.V. sind eingeladen.

— **Das Elberfelder „Grammophon-Spezial-“** in der Herzogstr. 30 hat seine Räumlichkeiten bedeutend erweitert und einen kleinen Konzertsaal errichten lassen. Von Dienstag 8. November ab finden täglich von 5-7 Uhr mittags „Volks-Rakette“-Konzerte mit dem neuen „Musikinstrument „Volks-Rakette“ statt.

— **Unbunt ist der Welt Lohn.** Am 3. d. M. haben im Laden eines Schneidemeisters in der Ruppertaler Straße ein Unbekannter, der an-
schneider zu sein, und fragte nach Arbeit. Der Arbeiter erklärte er von dem Besitzer ein
Lösen. Bevor der Fremde den Laden ver-
lassen hatte, hatte sich der Schneidemeister in
den hinter dem Laden gelegene Werkstall be-
geben. Nachher sah er, daß der Unbekannte
aus dem Laden einen Koffer mit Wert-
gegenständen mit sich genommen hatte. Der Täter ist
am 25. Jahre alt, von kleiner Gestalt, mit hinfäl-
lichem Gang, bekleidet mit dunklem Anzug, brau-
nener, Hornbrille. Angaben, die zur Ermittlung

des Täters führen können, werden von der Kri-
minalpolizei entgegengenommen.

— **Ein „Ritter“ Teilhaber.** Am 3. d. M. wurde
der Uhrmacher Cesar St. aus der Ruppertaler-
straße in Haft genommen, der die Büroräume
eines Kaufmanns im Turmhof mit einem Nach-
schlüssel geöffnet hatte, wobei er von einem
Dienstmann überführt wurde. Es stellte
sich heraus, daß der Teilhaber im Verlauf
des letzten Jahres etwa 25 mal auf dieselbe Art
und Weise das Büro des Kaufmanns mit seinem
Besuch beehrte, und aus einem Geldschrank, dessen
Schlüssel stets auf einem Schreibtisch lag, Geld-
beträge von 10 bis 80 M., insgesamt
etwa 1000 M., entwendet hat. Außer dem
Bargeld hat er im Laufe dieser Zeit für etwa
300 M. Wertgegenstände entwendet. Der Dieb ist
überführt und gefänglich. Er wurde zur be-
schleunigten Aburteilung dem Richter vorgeführt.

— **Angestrenzter Laufmarsch.** Der 15 Jahre
alte Kaufmannslehre Werner B. aus der Brunnen-
straße in Elberfeld wurde am 4. d. M. von seinem
Arbeitgeber, einer Firma in der Hofstraße, mit 300
M. zur Post geschickt, um das Geld dort einzu-
zahlen. Er hat das Geld unterschlagen und damit
mit einem Freunde eine Spritztour angetreten.
Weil kamen sie indes nicht. Auf einer Autotour
nach Köln wurden sie in Wessdorf festgenommen.
Von dem unterschlagenen Gelde waren schon 200
M. verpulvert.

Barmer

Autoverbindung Barmer-Deenburg.

b. Der Verkehrsverein Deenburg war an die
Reichsbahndirektion Elberfeld herangetreten, da-
mit diese die Genehmigung zur Durchfuhrung
der Autoverbindung 10.35 Uhr ab Barmer-Mitt-
nach Deenburg und zurück 11.22 Uhr ab Deen-
burg geben möchte. Die Reichsbahndirektion hat
ihre Zustimmung zu diesem Antrag erteilt. Von
Montag den 7. d. M. ab wird diese Verbin-
dung offiziell in den Fahrplan der Autobuslinie
Barmer-Mitt.—Kenna—Deenburg aufgenommen
werden.

b. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Robert
Kübel und Auguste geb. Vogt, Wirtstraße 38,
feierten gestern ihre goldene Hochzeit in
voller Gesundheit und seltener Mithilfe und
Freude begangen.

b. **Über Verhütung vorzeitigen Alters.**
spricht heute abends 8.15 Uhr Dr. Keller aus
Börhschhofen in der Aula des Barmer Lyzeums,
Karlstraße. Der Redner ist Nachfolger des Vor-
redners Kneipp in der Vorleser-Ausstellung.

b. **Die Strompreise für Koch- und Heiz-
zwecke.** Im Einvernehmen der heutigen Nummer
werden neue Strompreise für Koch- und Heiz-
zwecke bekannt gegeben.

Die Kämpfe in der rechtsrheinischen Textilindustrie.

Zwei weitere Versammlungen.

In einer Versammlung der Funktionäre
des Deutschen Textilarbeitersverbandes
des im Barmer Gewerkschaftsbereichs
Geschäftsführer Parlogue über den bisherigen
Verlauf des Lohnkampfes. Auch er erklärte, wie
dies bereits in den Versammlungen der christlichen
Gewerkschaften geschehen war, daß die Verhand-
lungen an dem Standpunkte der Arbeitgeber ge-
scheitert seien, die sich hartnäckig auf ihren For-
derungen verhielten und sofortige Zustimmung ver-
langten hätten, ohne den Arbeitervertretern eine
Erklärung zu erteilen und die Möglichkeit der Rückfrage
mit den Auftraggebern gewährt zu haben. Dann
erklären die Gewerkschaften zu den Kampfmä-
nahmen und Abmachungen übergegangen. Auch
er bekräftigt, daß die Maßnahmen von langer Hand
vorbereitet gewesen seien, sie seien erst in letzter
Stunde beschlossen worden. Die Vertreter der
Arbeitgeber hätten bereits bei dem am Mittwoch
abgehaltenen Verhandlungen durchblicken lassen,
daß sie ausstehen wollten. Damit sei klar erwie-
sen, daß die Arbeiterschaft zu ihren Maßnahmen
von den Arbeitgebern gezwungen worden sei.
Bei der Behauptung der Arbeitgeber, sie hätten
eine Lohnerhöhung von 14 bis 16 Prozent
angeboten, wurde verschwiegen, daß diese 14 bis
16prozentige Erhöhung sich nur auf die Löhne der
jungen Leute beziehe, die im Alter von 11 Jahren
17 und 18 Jhr. Lohn bezögen. Nach dem Vor-
schlag der Arbeitgeber würden alle Arbeiter, die
über 12 Prozent über der Tarifbasis verdienten,
nur 4 Prozent mehr erhalten haben. Die grund-
sätzliche Forderung der Gewerkschaften:
für gleiche Arbeit gleiche Löhne, sei von den Arbeitgebern abgelehnt wor-
den. Von der grundsätzlichen Forderung der
Gleichstellung der Frauen mit den
Männern könnten die Gewerkschaften nicht ab-
gesehen, ebenso wenig von der weiteren Forderung,
den Tarifvertrag wahr zu machen und
den Zeitlohn dem wirklichen Verdienst anzupassen,
um für die gesamten Gruppen auch die Löhne für
die schlechte Konjunktur sicher zu stellen. Ferner
gehe es den Gewerkschaften darum, für sämtliche
Schichtarbeit, die sich immer mehr durchsetze
— zwei Drittel aller Ruppertaler Betriebe haben
Schichtarbeit — 10 Prozent Zulage zu verlangen.
die bisher nur den in Accord arbeitenden Hand-
werkern gezahlt werde. Die von rund 300 Funk-
tionären besuchte Versammlung sprach der Leitung
des Deutschen Textilarbeitersverbandes das Ver-
trauen aus und billigte die bisherigen Maß-
nahmen. Ihr wurden alle weiteren Maßnahmen
überlassen. Weiter wurde bestimmt, daß unter
keinen Umständen ohne Zustimmung der Ver-
bandsleitung in einem Betriebe die Arbeit ein-
gestellt werden dürfe. Erfolge die Arbeitseinstellung
ohne Zustimmung der Verbandsleitung, so hätten
hierfür die betreffenden Arbeiter die Verantwor-
tung selbst zu übernehmen.

Gestern morgen fand in Elberfeld im Vogl.
Vereinshaus die angeführte Versammlung des
Zentralverbandes christlicher Textilarbei-
ter Deutschlands statt, an der neben den betref-
fenden Arbeitern und Arbeiterinnen auch zahlreiche
Angehörige anderer Berufsstände teilnahmen. Der
Saal war überfüllt. In eingehenden Darlegungen
wurde die Ursache des Streiks geschildert. Die
Ausführungen beendeten sich mit denen in der Presse-
besprechung am Samstag im Barmer Rathaus,
über die wir schon am Samstag ausführlich be-
richtet haben, sowie mit denen in der vorbereiten-
den Funktionärsversammlung.

Aus den Nichtspieltheatern.

— Im Modernen Theater Elberfeld, Bar-
mer, wird ein Schauspiel von Langhans „Die be-
rühmte Frau“ vorgeführt, das ein altes
Thema behandelt: Das Schicksal einer Rän-
kerin zwischen ihrer Liebe und ihrer Kunst. Ent-
scheidend greift hier der Verzicht des Mannes in
den hin und her gehenden Kampf ein. Der Ver-
zicht wird erleichtert dadurch, daß der Mann
sehen muß, wie die von ihm geliebte Ränkerin
auch aus ihrem Schmerz ein Spiel macht, und daß
diese zur Erkenntnis der Wahrheit kommt, daß
ein Ränker niemals sich selbst gehört, sondern
immer nur seiner Kunst. Ein Thema also, das
der weiblichen Hauptfigur genug Möglichkeiten der
Spielentfaltung gibt. Lily Damita, deren Stern
im Aufgehen begriffen ist, kennt schon alle die
kleinen Ränke, mit denen man auf der weichen
Bühne wirken kann. Aber vielmehr ihr Regisseur
hatte das alles durch sie heraus: Denn nur sie
spielt, die übrigen Rollen — Solus und Koris
— sind nicht viel mehr als Statisten. Von dem
Hintergrund der Schöpfung Barcelona hebt sich
dann auch das Spiel der Damita in freilich auf-
nahmen reichlich genug ab, das Spiel ihre Hände,
ihr sprechenden Augen in dem abartigen Köp-
fen und ihres Körpers, wenn sie als Spanierin
oder als sterbende Witze tanzt. — Der zweite Teil
bringt den Vorgang um die Belm-
reichheit im Schwergewicht zwischen Tannay
und Demphy am 22. September in Chicago. Der
Kampf vor einer Riesengigantenerie wurde in
allen seinen Phasen gefilmt. Die Bilder sind sehr
klar und besonders dann fesselnd, wenn, wie hier,
die eine oder andere Kunde mit der Zeitlupe auf-
genommen wurde.

— Das Union-Theater, Elberfeld, wartet in
dieser Spielwoche mit einem Kriminalfilm „Der
große Unbekannte“ auf, der sich über den
Durchschnitt durch die Geschichte der Verwirr-
tungen der Spieler und Gegenspieler, die sich erst
ganz zuletzt lösen und zurechtfinden. Der Film
wurde gefilmt nach einem Roman von Balzac
und spielt in London. Zwei Banden, die Rän-
ke schmeißen, stehen sich gegenüber, mit einer
von ihnen steht ein Kommissar von Scotland
Yard in Verbindung, während ein Beauftragter
der Regierung als harmloser Kaufmann die Ge-
sellschaft durchwandern will und schließlich ent-
larvt. Natürlich spielt auch die Liebe mit hinein,
und es gibt noch Mord und Totschlag zuletzt eine
nette kleine Verlobung. Das Ganze ist gut auf-
gegriffen und spannend gehalten, zudem hat man
bei der Auswahl der Schauspieler eine glückliche
Hand gehabt — Arthur Kraußharz, Kurt Gerson,
Jad Lubow, dazu die schlanke La Habette und die
komische Evi Eva. Der Chinese Kien-Sün-Ling
besteht sich hier in einer größeren Rolle. — Als
Nachschiff werden die „Kirschen in Ach-
bars Garten“ serviert.

Neuer Roman.

Von Ernst Hans Richter, dem Verfasser
des Fliegerromans „T. 1000“, der vor einiger Zeit
in unserer Blatte erschien und von den Lesern
mit größter Spannung verfolgt wurde, bringen
wir nunmehr ein neues Werk, das in nicht minder
hartem Maße Beachtung finden dürfte. In dem
Roman

„Die große Welle“

führt der Verfasser den Leser in die große Welt
der Industrie, insbesondere des Bergbaus.
Badende, lebendige Schilderungen des ihm ver-
trauten Milieus entrollen sich dem geistigen Auge.
Eine kraftvoll gestimmte Handlung, in der Mitte
ein Bergwerksdirektor und seine Frau, bildet den
Brennpunkt des Geschehens. Die Liebe findet die
Fäden des zu dramatischer Wirkung geheigerten
Schicksals.

Mit dem Abdruck des Romans beginnen wir
morgen.

— **Hilmpalast Elberfeld, Rixdorf.** Nach dem
tatsächlich hier an anderer Stelle geeigneten Ele-
menten des Filmkulturs „Die Hölle“ spielen jetzt
auch die Unausprechlichen des Fräulein
Kunze eine nicht unbedeutende Rolle in einem
Film, der zeigt, wie drei reizenden jungen Mäd-
chen, Rührerinnen in einer Wäschefabrik die Um-
gebung zu eng wird. Sie streifen und besinnen
sich mit Erfolg darauf, daß man oftmals, um im
Leben vorwärts zu kommen, sein Licht nicht unter
den Scheffel stellen soll. Einem Großfischen in
Höhlen, Ostel Sam, hat es das lustige Kleeblatt
angehen, und gibt indirekt durch Riesenbesseln-
gen bei Annettes Geß die Veranlassung, die die
ehemaligen Wäschefabrik glänzend in den Hafen der
Ehe führen. Als weiterer Film läuft „Wiese
der Nacht“, der die Kreise eines Scherhan-
des umkreist nach dem Motto: „Halt zu den Men-
schen können gelernt, wird zu die Tiere leben.“

b. — **Im Hilmpalast Weicheln (Weicheln)**
laufen in dieser Woche zwei deutsche Filme, die
Beachtung verdienen. „Die heilige Woge“,
nach dem gleichnamigen Roman von Karin Rich-
tels, sucht das Problem: „In jeder Lage verwerf-
lich“ zu beantworten. Uebertriebene Kindes-
liebe führt zur Lüge und zum Diebstahl. Die
blinde Mutter lebt in einem kleinen Städtchen in
Dänemark, während die Kinder nach Amerika aus-
gewandert sind. Sie verläßt die Mutter in den
Glauben, daß es ihnen sehr gut geht, sendet reich-
lich Geld, so daß die Mutter sorglos leben kann.
Eine glückliche verlaufene Operation gibt der Mut-
ter das Augenlicht wieder, und sie erkennt, daß
ihre Kinder in Amerika durch ihren Besuch zu
überraschen, und läßt die Kinder in dem Glauben,
daß sie noch blind sei. In ihrer größten Trauer
findet sie ihre Kinder in den armseligen Ver-
hältnissen. Sie suchen das Komödienpiel fortzu-
setzen. Die lebende Mutter läßt aber die Ver-
hältnisse. Sie verzehrt ihren Kindern, die ja nur
aus Liebe zu ihr gehandelt hatten. Eine reiche
Wohltäterin tritt im entscheidenden Augenblick
als rettender Engel auf und sorgt für bessere Ver-
hältnisse. Von den Mitwirkenden ist Otto Gebühr
als Kapitän Möller zu erwähnen. Der zweite
Film „Die Gefangene des Scheiters“ führt in
die landschaftlichen Schönheiten Nordafrikas.
Ein Kulturfilm und die Wochenchau vervollstän-
digen das Filmprogramm. Der Varieteteil bringt
den Jambertänzer Totito mit sabelhaften Illu-
sionen und Skulpturen berühmter Meister.

b. — **Modernes Theater, Barmer, und Alham-
bra-Theater, Barmer.** In beiden Theatern läuft
der belächelt aufgenommene erste deutsche U-Boot-
Film „U. 9“. Eine Heldenerzählung für den berühm-
ten U-Boot-Kommandanten Otto Weddigen. Der
Film ist ein Dokument des Weltkrieges zur See,
das allerdings nicht immer die Einzelheiten —
Schiffstypen und Manöver — ganz historisch ge-
treu wiederzugeben vermag. Es werden gezeigt
die Heldensfahrten von „U. 9“ und die Todesfahrt
des später von Weddigen beschlagnahmten „U. 29“. Die
Lebens- und Liebesgeschichte der Angehörigen
einer deutsch-englischen Familie wurde darin ein-
geflochten. In den Hauptrollen Carl de Vogt als
Kapitänin. Weddigen, Hans Mierendorff, Fred
Solm und Hella Wöge. Im Teilprogramm
des Modernen Theaters: Fred Hummel, der
tollkühne Kletterer in „Die Liebe des Sche-
riffs Korion“, ein Spiel aus dem wilden
Westen. Anschließend ein Schrägfilm, eine Groteske
und die Wochenchau. Das Teilprogramm
des Alhambra-Theaters bringt „Räuber“
in seinem Film „Räuber und die Tochter
des Silberkönigs“, weiter noch einen Lehr-
film, die Wochenchau und eine Groteske. In
beiden Theatern wird ein großes, verändertes Or-
chester zur Illustration der Vorstellungen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptredakteur: E. S. Zille.
Verantwortliche Redakteur: Für den politischen Teil:
Fritz Gerdner; für den lokalen Teil: Kurt Gier;
für das Theater: Otto Riem; für Sport: Wolfgang
Müller; für provinzielle Nachrichten: Dr. E. S. Zille;
für die Frauenrubrik: Dr. Maria Weber; für den
Kunstteil: E. Zille.
Schriftleitung in Berlin:
Hilf: Fritz Gerdner; Bandel: Dr. A. Siebel.
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Karl Siebel.
Verlag und Druck von E. S. Zille in Elberfeld.

Einem Teil unserer heutigen Stadtkarte
liegt ein Prospekt der Alhambra-Geographie bei.



Sempertz
das bekannte Haus für
Bäcker- und Konditor-
waren
Täglich Eingang von
Herbst-Neuheiten.

Gardinen

Gute Qualitäten zu günstigen Preisen.

Blaue Rabattmarken.

Stores
in neuen, guten Mustern,
mit schönen Spitzen 2.75

Stores
mit schönen Handarbeiten
und Einsätzen 9.50, 6.50,

Ganz-Netz-Stores
die große Mode
18.50, 16.50,

Florentiner-Stores
vornehme, neuartige
Entwürfe 18.50, 17.00

Tüll-Vorhänge
in ganz mod. Musterung
2 Flügel 17.50, 14.00, 9.00,

Spannstoffe
in neuartig. Ausführungen
2.50, 1.75,

Etamin
beste vogel. Qualitäten
150 cm br., 1.80, 1.15, 0.90,

Florentiner-Tülle
vornehme reizvolle Neu-
heiten Meter 5.50,

Anfertigungen:

Zipfelgardinen 1.75

Voile u. Etamin, mit Klöppel-
einsatz und Spitzen 3.50, 2.50,

Holl. Gardinen 6.75

Voile u. Etamin, mit Klöppelein-
satz u. Spitzen, . . . Paar 6.50,

Erker-Gardinen 8.50

3 teilig, Voile, mod. Tülle und
Etamin 13.00, 11.50,

Filet-Netz-Stores 26.00

mit breitem Filet-Fuß, kraus
eingearbeitet 32.00,

Gittertüll-Flügel 24.50

Gardinen, 2 Flügel, mit breiten
Leinenfransen Paar 29.50,

Mull-Dekoration 15.00

für Schlafzimmer, eleg. Neu-
heiten, mit Volant 22.50,

Damast-Dekoration 24.50

einfarb., kar. u. gestr. Rippe neue
vornehme Ausfüh., 60.00, 42.00,

Madras-Garnitur. 3.65

hellgründig, 3 teilig,
6.50, 4.50,

Madras-Garnitur. 11.50

dunkelgründig, 3 teilig,
17.50, 14.50,

Rollo - Stoffe 1.75

80-160 cm breit, Körper
und Damast 3.50,

Gittertülle 1.95

die große Mode
3.95, 2.75,

Schweizer Voile 1.75

110 cm breit, 1.75

Rips-Stoffe 2.95

einfarb., Streifen und
Karos 4.50,

Bourette-Seide 2.90

in allen Farben
4.50, 3.75,

Damaste 3.95

Kunstseide, erstkl. mod.
Auswahl 6.50, 5.50,

Anfertigung

von Scheibengardinen, Stores, Dekorationen nach jedem Vorschlage.

G. Heinz-v. Moock

Elberfeld, W.-Rathenaustraße 37, frühere Kaiserstraße.

"Sud und World"
Auch

wöchentlich erscheinende
Soufflöt

des Landwirts und landwirt-
schaftlich interessierten Lesers
mit der Kupfer-Tiefdruck-

Bilder - Beilage

beziehen Sie für nur R.-M. 2.25
vierteljährlich (13 Hefte) zuzüglich
Bestellgeld durch die Post

Probehefte kostenlos durch den
Verlag B. Girardet, Effen

Zeitungss-Wafulatur

billig abgegeben. Elberfeld, W.-Rathenaustr. 50.

Patent - Matrizen!
Auftr. in Gegras u.
Woll. Kapot u. Schla-
raffa, u. nach Maß
preisw. angefertigt
Hud. Götter, GEBH.
Grünstraße 16. *



Ungeziefer
vertilgen zu lassen ist
Vertrauenssache.
Wenden Sie sich an
Kammerjäger M. W. H. H. H.
Barm.-U., Grötelstr. 10, Tel. 5105

Weniger
als



kostet der tägliche Herdputz mit

Beckmann's Schmirgel

Die letzten Tage!

vor dem Umzug, Montag - Dienstag - Mittwoch

fabelhaft billige

Reste

Nutzen Sie diese Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe! Es lohnt sich reichlich.

Reste Kleiderstoffe Meter 3.00, 2.00, 1.00, 50 A

Reste Samt Original Linden, viele Farben, beste Qual. 4.50

Reste Anzug-, Hosen- u. Unter-Stoffe (teilweise für etwa die Hälfte des Wertes Meter 8.00, 5.00, 3.00, 2.50

Reste Mantelstoffe (teilweise für etwa die Hälfte des Wertes Meter 8.00, 6.00, 4.00, 2.00

Ab Freitag Waren-Verkauf Herzog- u. Walter-Rathenau-Straße,

Der Textilhof

Elberfeld, Hofkamp 28, Haltestelle „Textilhof“.

Fabelhaft billig

sind nachstehende auf Extra-Tischen ausgelegte
Gelegenheits-Posten!

Gerstenkorn

für Handtücher, ca. 50 cm.
weiß, mit roter Kante, sehr
solide Ware Meter 45

Rohflanell

75 cm breit, feste, gutge-
raute Qual. für Hemden
und Unterröcke 70

Kleider-Velour

sehr solide waschechte Qua-
lität, in schönen dunklen
Mustern Meter 70

Schlafdecke

150/220 groß, besonders
gute, mollige Qualität in
schönen Blumen- und Fi-
guren-Mustern Stück 6.50

Beiderwand

90 cm breit,
in zwei schönen bunten
Streifen-Mustern Meter 1.25

Bemberg-Seide

80 cm breit, glatt u. gekrepp-
t, in schönen Streifen u. Karos,
besonders für Schlafanzüge
geeignet Meter 1.75

Damassé

80 cm breit, Halbside, in
schönen, Ton in Ton ge-
musterten Dess., für Jacken-
und Mantelfutter Meter 1.95

Loden

eine gute, tragfähige Qua-
lität, 145 cm breit, in grün
und grau Meter 2.45

Herrenstoffe

eine sehr starke Buzkin-
Qualität, 145 cm breit, beson-
ders für Burachen, Knaben-
Anzüge und Mäntel geeig-
net Meter 3.95

Mantel-Offomane

130/140 cm breit, gute, rein-
wollene Qualitäten, in ma-
reine, schwarz, grün, braun,
schokolade etc., Meter 9.75,

Ulrich

Etagengeschäft Barmen Wertherstr. 13

Achtung! Achtung!

Zum Einmachen

la Weißbrot p. Str. 3.-

la Heringe hochfein im Ge-
schmack, 10 Stk. nur 35 A

Möhren extra schöne Ware, 20 A

Rakitanien 2 Pfund nur 25 A

Wiepelt wie bekannt gut und billig

Gustav Seubner

Dochstr. 75 Elberfeld, Kipdorf 86/88
Barmen und Schwein. 5345

Redner-Kursus!

Wer man sich für eine Sache engagiert,
braucht man alles u. sollte das Beste! Ich
habe hiermit alle Interessenten ein. Samstag
12. Nov. abends 8 1/2 Uhr. im 1. Stod
des Hotels Union, Schloßstraße 22, zu
Erfreuen, als Gast dem Rednerkursus
meines auf Ab. 391. präst. Oratoria. Der
Rednerkursus beizubehalten. U. a. hoch-
interess. Vortrag: Der deutsche Redner,
seine Arbeiten u. Geschichte. Der Kursus-
leiter: Oberb. Sequin. Dozent an den
abstem. Kurien zu Offen. b1234

Neuerscheinung!

Seeben ist in meinem
Selbstverlag mein
aufsehenerreg. Buch,
„Meine Detektiv-Er-
lebnisse“, erschienen,
das jeder jung oder
alt lesen muß, um aus
ihm die Gefahren des
heutigen modernen Lebens zu erkennen.
Es ist in allen Buchhandlungen u. Zei-
tungskiosken zum Preise von nur 2 Mk.
zu haben. Ueber das Buch liegen emp-
fehlende Auserkennungen maßgebender
Persönlichkeiten vor, u. sollte es in kei-
nem Hause fehlen.

Detektiv Hugo Hausmann

Elberfeld, Wall 15

fr. Polizei u. Heereskriminalbeamter.

Erstkl. Untersuchungen zur Beschaffg. von

Prozessunterlagen, besonders bei Ehe-
scheidungen u. Alimentensachen - Beobach-

tungen, betr. Treue - Spezialauskünfte

vor Verlobung und Eheschließung über

Verloben, Ruf, Charakter, Familie pp.

Naturheilverfahren

Stoffwechselstörungen, wie Gicht, Rheuma,

Ischias, Skrophulose, Magen-, Darmbe-

schwerden, Leber- und Nierenleiden

(Eiweißharnen), Asthma usw. durch:

Elektrochemie, Homöopathie, galvan.

Strömen behandelt

Dr. Josef Wächter, Naturheilkundiger

in Barm. Wollsch. 10, Barm. 15

Sprechstunden: von 9 - 11 und 3 - 6

Freie Beratung f. Mittel des biochemisch.

Vereins Montags v. 6-8 Uhr nachmittags.

Blermanns Qualitäten!

Fensterleder prima Ware,

Naht 1.10, 1.00, 1.00, 1.10, 2.00

Fensterwärme riesig

40, 60, 70, 1.00, 1.50, 1.40 u. höh.

Alle blaue Rabattmarken.

Jos. Blermann,

Elb., Schwanenstr. 21. Tel. 281.

Der deutsche Schriftwechsel mit Barker Gilbert. Das Memorandum des Reparationsagenten.

Dr. Berlin, 5. November. Das heute veröffentlichte Memorandum des Generalagenten für die Reparationszahlungen enthält auf 28 Schreibmaschinenseiten eine längere Einleitung, drei getrennte Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches, das Finanzwesen der Länder und Gemeinden, die Währungspolitik und eine Schlussbetrachtung.

In den einleitenden Worten wird, von den Zielen der deutschen Wirtschaftspolitik ausgehend, die Notwendigkeit der Kapitalbildung betont, wozu gesunde Finanzen von äußerster Wichtigkeit seien. Barker Gilbert erklärt dabei, er nehme vom Standpunkt der Durchführung des Sachverständigenplans die notwendigen Zusicherungen der Reichsregierung zur Erfüllung der von ihr übernommenen Verpflichtungen, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um vollen Wert zu erzielen. Von grundlegender Wichtigkeit sei, daß die Reichsregierung eine faire Export-Import-Bilanz plane, und daß sie während dieser Probe in der Führung ihrer Angelegenheiten den Vorficht walten lasse. Das allgemeine Risiko der öffentlichen Ausgaben gebe dem Staat ein gewisses Maß an Elastizität, das die öffentlichen Finanzen zu unterstützen helfe. Sollte man diese Tendenz ungehemmt fortsetzen, so sei es gut wie sicher, daß die Folgen in einem ernsthaften wirtschaftlichen Rückschlag und in einer heftigen Erschütterung des deutschen Volkes im Ausland bestehen würden. ... Sollte man in erster Linie dadurch geschaffen werden, daß ein Regime strikter Sparpolitik und geordneter öffentlicher Ausgaben angewandt werde. Dieses Gegenmittel könne zum großen Teil in der Hand der Reichsregierung, und das Reich und die übrigen öffentlichen Stellen hätten es bei schnellem und wirksamem Eingreifen durchaus in der Hand, eine Krise zu verhindern. Stellen, wo unmittelbar Gefahr drohe, hätten sich noch nicht herausgebildet.

Im ersten Kapitel über die Finanzpolitik des Reiches wird vor allem die steigende Tendenz der Gesamtausgaben behandelt, die sich im laufenden Rechnungsjahr auf 12,2 Milliarden Mark belaufen gegenüber dem Ausgaben-voranschlag in Höhe von 8,648 Milliarden Mark im abgelaufenen Jahr und den tatsächlichen Ausgaben von 7,444 Milliarden im Jahre 1926/27.

Zunächst wird zurückgegriffen auf die mit der Einmündigung des endgültigen Finanzausgleichs verknüpften erhofften Garantieleistungen des Reiches gegenüber den Ländern und Gemeinden und auf die seit dem 1. April erfolgte Übernahme der bisher den Ländern obliegenden Arbeitslosen-Unterstützungsaufschüsse auf Reich. Ferner wird in diesem Zusammenhang die geplante Gehaltssteigerung erwähnt, die nach den Regierungsvorlägen in einer Form erfolge, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich ernste Folgererscheinungen zeitigen werde. Es stehe ihm nicht zu, über das für und wider der Regierungsvorläge seine Meinung zu äußern.

Es habe aber den Anschein, als ob die Reichsregierung ihren eigenen Interessen besser hätte dienen können, wenn sie derartige wesentliche Erhöhungen als Belastung aus höheren Erträgen der Vermögensnachschüsse bemerkt hätte.

Die während der letzten Jahre so vielfach angekündigt worden ist. Außerdem werden schließlich die Entwürfe des Kriegsschulden-Schlussatzes und des Reichsschuldenatzes erwähnt. Der erste Entwurf sehe Ausgaben von 1000 Millionen Mark vor, während man sich anscheinend um die finanzielle Auswirkung des Reichsschuldenatzes trotz der Warnungsrufe von Ländern und Gemeinden bisher wenig gekümmert habe. Auch hier habe der Generalagent sein Urteil über irgendeine der neuen Vorlagen einzeln und für sich genommen zu fällen. Aber die Freiheit der Reichsregierung in Bezug auf die Aufhebung und Handhabung des Haushaltsplanes schließe die Verantwortlichkeit für die natürlichen und wahrscheinlichen Auswirkungen ihrer Handlungen ein, für die der Generalagent vier Kategorien aufzählt:

1. Die Gefährdung der Stabilität des Reichshaushalts trotz der gegenwärtigen Besserung. Dank wachsender Einkünfte und abnehmender Arbeitslosigkeit bestehe für jeden Rückschlag im Wirtschaftsleben die Wahrscheinlichkeit einer Schwärzung der Reichseinkünfte und Steigerung für die Verbindlichkeiten der Arbeitslosenunterstützung. In Anbetracht dieser Umstände und in Erwägung dessen, daß man den steigenden Reparationsverpflichtungen nachzukommen haben wird, scheint gegenwärtig nicht der richtige Augenblick dafür zu sein, dem Staat neue künftige Ausgaben aufzubürden.

2. Wachsende Anforderungen der Länder. 3. In steigendem Maße ungesundes öffentliches Finanzwesen infolge des Fehlens der tatsächlichen Kontrolle über die öffentlichen Geldausgaben und über öffentliche Anleihen und Wechsel, welches für die Fortentwicklung der deutschen Landwirtschaft und Industrie so dringend benötigt wird. Es werden durch die Steuern öffentliche Anleihen von einer Reihe öffentlicher Ausgaben verschlungen.

4. Gefährdete Produktionskosten, gesteigerte Preise und Lebenshaltung. Gehaltssteigerungen im allgemeinen Wirtschaftsleben, erhöhte Lebenshaltungskosten usw. Öffentlichlich mohnen allen diesen Entwicklungen die Tendenzen inne, die Kosten der Erzeugung zu steigern und herabsetzen die Fähigkeit der deutschen Wirtschaft, im Wettbewerb auf möglichst hohe Exporte einzutreten, zu verringern.

Im zweiten Kapitel werden besonders umfangreich die In- und Auslandsanleihen der Länder und Kommunen unterteilt. Eingewiesen wird insbesondere darauf, daß die Auslandsanleihen 1,8 Milliarden betragen und damit die Höhe der Kredite von Handel und Industrie erreichen. Eine Abhilfe steht der Generalagent auch hier in der Beschränkung der Ausgaben auf ein Mindestmaß. Wenn die Länder und Gemeinden wieder Finanzverwaltung ihrer staatlichen Ausgaben ihrer inneren Ausgestaltung auf den ausländischen Markt setzen, so werden sie arbeitslose Fragen der auswärtigen Politik auf, die für das Reich das unmittelbarste Interesse haben. Auf Grund der Verfassung selber hat das Reich die einzigartige Gelegenheit, die Führerschaft zu ergreifen, ja, ist sogar verantwortlich dafür. Dringend nötig sei deshalb eine neue und wirksame Kontrolle, die in erster Linie auf dem Grundsatze der Überwachung der öffentlichen Ausgaben zu beruhen hätte. Die entsprechende Ankündigung der Reichsregierung vom 7. Oktober 1927 sei außerordentlich zu begrüßen, aber es sei von äußerster Bedeutsamkeit, daß das Reich dabei eine aufrichtige und verständnisvolle Unterstützung der Länder finde.

Im dritten Kapitel werden die führenden Einflüsse gegen Kredit- und Währungspolitik der Reichsbank erörtert und betont, daß die finanziellen Operationen des Reiches, der Länder und Gemeinden eine besondere Kreditpolitik darstellen, die heute im Gegenstand der Kreditpolitik der Reichsbank ausgebaut werde. Das Ergebnis dieser verschiedenen Politiken liege in der Richtung einer Expansion, die sich im September besonders sichtbar machte und die den Gesamtumfang des Reichsbankkredits sowie den Gesamtumfang der deutschen Zahlungsmittel auf den höchsten Stand seit der Stabilisierung gebracht hat. Während der ersten fünf Monate dieses Jahres hätten die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank um zirka 1000 Millionen Mark abgenommen, während ihr Vorrat an inländischen Wechseln um etwa den gleichen Betrag angewachsen sei. Die Verabfolgung des Reichsbankdiskonts Anfangs des Jahres habe ihren Zweck nur für kurze Zeit erreicht, während die Wiederherstellung des Diskontsatzes im Juni, als die Reichsbank die Kontrolle über den Markt verloren hatte, sich als unzureichend erwiesen habe. Ein solcher herabsetzender Einfluß sei die Handhabung der öffentlichen Gelder und der öffentlichen Banken, die sehr entschieden dahin tendieren, die Autorität der Reichsbank zu verringern und ihr die Hilfsmittel zu entziehen, die sie im allgemeinen Interesse der deutschen Währung benötige. Die Devisenpolitik verlangt daher einen klar umrissenen und umfassenden Plan, der eine gehörige koordinierte Politik hinsichtlich der öffentlichen Gelder gewährleisten würde. Die Notwendigkeit zur Einschränkung einer derzeitigen wirtschaftlichen Währungsberaubung, und die eine ungezügeltere Finanzpolitik von Krediten vermeiden, ist unter den gegenwärtigen Umständen besonders offensichtlich, damit die zurzeit herrschende Expansion nicht bis zum Gefährdungspunkt getrieben wird.

Bei einer ungehemmten Auswirkung aller dieser Tendenzen, so sieht dann Barker Gilbert seine Ergebnisse in der Schlussbetrachtung zusammen, ist es einerseits nahezu sicher, daß sie zu empfindlichen wirtschaftlichen Rückschlägen führen würden, andererseits ist es wahrscheinlich, daß sie den Einbruch verstärken würden. Deutschland handele nicht mit geordneter Veranschaulichung seiner Reparationsverpflichtungen. Von innen gesehen liegt es auf der Hand, daß eine Wirtschaftskrise die niederdrückenden Folgen für das deutsche Volk haben muß und daß sie einen ernsthaften Rückschlag in der Arbeit des Wiederanbaus des deutschen Wirtschaftslebens bedeuten würde. Es wäre bedauerlich, wenn das, was durch Wirtschaftlichkeit und Energie des deutschen Volkes, aber auch durch die großzügige Veranschaulichung der Ergebnisse fremder Völker zu Stande gebracht worden ist, durch eine kurzfristige und ungeordnete innere Politik in Gefahr gebracht würde. Andererseits würde vom Standpunkt des Sachverständigenplanes aus es nichts Überraschendes haben, wenn außerordentliche Beobachter den Schicksal steben würden, daß die im letzten Jahr behaltene Finanzpolitik nicht im Interesse von Deutschlands Reparationsverpflichtungen gewesen sei. Allerdings sei die Zahlung der Jahresbeiträge durch die verschiedenen Einnahmen und andere Besondere

Wohlfühle Wochen

Taschentücher 8
für Damen und Kinder, mit festem Rand und gestickter Ecke

Damassé 1.45
manreiche Ware, für Futterzwecke

Crepe de chine 3.75
aus 100% gut. Kleiderware, mod. Farb.

Taffet-Karos 3.90
aus Seide, in mod. Farbstellungen

Damen-Schlüpfer 68
aus woll. kräftige Qual., in mod. Farb.

Futter-Schlüpfer 1.25
aus Dam., schwere Qual., in mod. Farb.

Einsatz-Hemden 1.45
aus mod. Rips-Einsätzen, Größe 4-6

Damen-Handschuhe 75
aus Stulpen, in Qual., weit unt. Preis

Feder-Handschuhe 2.95
aus Damen, Nappa und Glas

Damen-Strümpfe 25
aus Herrensocken, farbig

Damen-Strümpfe 95
aus 1. Wahl, darunter erstkl. Qual.

Meriffa- 29
aus Seiden, Handarbeit

Mitteldecken 95
aus 1. Wahl, m. Stickeren u. Spitze 1.95, 1.45

Unterzieh-Schlüpfer 48
für Damen, weiß und farbig

Damen-u. Kinderkonfektion

Winter-Mantel 19.75
jugendl. Form, aus reinwoll. Velour u. flauschart. Stoffen, mit Pelzgarn.

Winter-Mantel 29.50
besond. preisw., aus gut. Ottomane, m. Pelzkragen, auch marine u. schwarz

Winter-Mantel 39.00
aus reinwoll. Ottomane, ganz auf Kunstseide, mit großem Pelzkragen, auch marine u. schwarz

Kochelleinen-Tischdecken 1.95
aus 1. Wahl, 120x180 cm, weiß

Vorhangstoffe 1.95
120 cm breit, moderne Streifen

Cocosläufer 1.65
ca. 60 cm breit, solide Qualität

Sofakissen 1.95
fertig, mit guter Füllung, aus Resten angefertigt

Baby-Mantel 1.95
aus gutem Flausch, schöne Pastellfarben, Gr. 65-80 durcheinander

Mädchen-Mantel 6.75
aus Wollstoffen englischer Art, weite Form, Gr. 60

Mädchen-Kleider 6.90
aus Wasch-Samt, in vielen hübsch. Farben, Gr. 50-100 durcheinander

Baby-Schuhe 75
in hübschen Farben, bunt bestickt

Untertaillen 48
aus guten Wäschestoffen, mit Resten oder Spitzenangarnung

Damen-Hemden 98
ganz besonders preiswert, in den Hauptpreislagen

Dam.-Nachthemden 1.95
ganz außergewöhnlich billig, 3.90, 2.90

Poller-Tücher 8
gute Qualität, volle Größen

Krepp-Schotten 48
schöne Farbstellungen

Popeline 1.65
reine Wolle, großes Farbsortiment

Mantel-Stoffe 1.95
140 breit, englische Art, solide Ware

Gerstenkorn 29
für Handtücher

Nessel 39
unserer bekannten Marken

Selbstbinder 48
moderne Muster

Oberhemden 2.50
Zefir, uni, kariert

Taschentücher 8
für Damen und Kinder, m. Stickerei

Herrentücher 18
weiß u. Zefirtücher, mit bunter Kante

Haus-Schürzen 78
aus gut. Siamosen u. Zefir

Büstenhalter 48
Intima

Jackenkragen 48
aus Crepe de chine, mit Spitze

Baskenmützen 78
in allen Farben, auch in schwarz, zum Auswaschen

Michel ELBERFELD

Sicherheiten voll auf sich zu nehmen. Aber die Verantwortlichkeit der Reichsregierung endete nicht mit internen Zahlungen, sondern erstreckte sich auch auf die Regelung des Transfers. In dem Maße, wie die deutschen Ausfuhrer durch von außen in den Weg gelegte Hindernisse gehindert werden, müssen andere Länder die Verantwortung dafür tragen. Auf der Reichsregierung selbst aber muß die Verantwortlichkeit für eigene Handlungen ruhen bleiben, welche durch übermäßiges Anspornen der Einfuhrer durch Behinderung der Ausfuhrer künstlich

darüber aufgeben, die Transfer-Möglichkeiten zu beschränken.

Zum Schluss spricht der Generalagent die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung im Interesse der deutschen Wirtschaft wie auch in dem der Erfüllung der internationalen Verpflichtungen Deutschlands internationale und wirtschaftliche Maßnahmen ergreifen werde, um der Situation zu begegnen. Schließlich weist er, so sagt er dabei, die Lage noch nicht kritisch geworden. Noch liegt es in der Macht der Reichsregierung, wenn sie rechtzeitig handelt, den jetzt drohenden Gefahren Einhalt zu gebieten und der deutschen Wirtschaft wiederum zu einer gesunden Lage zu verhelfen.

Deutschlands Antwort.

W. Berlin, 5. November. Die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum des Generalagenten behandelt ebenso wie das Memorandum selbst die in ihm aufgeworfenen Fragen, in erster Linie von wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten aus. Sie stellt aber fest, daß diese Betrachtungsweise nicht immer vollständig sein wird. Die Berücksichtigung der staatspolitischen Notwendigkeiten muß hinzutreten, von denen der Leistungswille des gesamten Volkes abhängt. Es lautet wie folgt:

- I. Entwicklung und Stand der Wirtschaft.
- II. Entwicklung und Stand der Finanzen.
1. Finanzen des Reichs.
2. Finanzen der Länder und Gemeinden.
3. Die vorliegenden Gesichtspunkte.

Nach den Darlegungen des wirtschaftlichen Teils betrachtet es die Reichsregierung mit dem Generalagenten als

das Ziel ihrer Wirtschaftspolitik, alle produktiven Kräfte zu entwickeln.

Die Besserung der Wirtschaftslage, die seit der Stabilisierung erreicht ist, beweist, daß die der Wirtschaft aus dem In- und Ausland angelieferten Güter eine rationelle Verwendung gefunden haben. Die Höhe der Auslandsverschuldungen ist gegenüber den verminderten Werten und im Hinblick auf die Produktivität der dafür beschafften Anlagen keinen Anlaß zur Beunruhigung. Den Auslandskrediten und -anleihen folgten naturgemäß in entsprechendem Umfang Importe von Auslandsmaterialien, zumal, da Deutschland für seine Rohstoffe und den Nahrungsmittelbedarf in weitem Maße auf ausländische Erzeugnisse angewiesen ist. Das Ziel der Wirtschaftspolitik muß bleiben, von beiden Seiten bei der Handelsbilanz auf eine Verminderung ihrer Passivität hinzuwirken. Im Monatsdurchschnitt ist seit dem Juli 1927 die Mehreinfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten um 16 Prozent zurückgegangen und in der gleichen Zeit ist eine Erhöhung der Mehrausfuhr an Fertigwaren um rund 24 Prozent eingetreten. Die Ausfuhr hat Deutschland seit der Stabilisierung ständig steigern können. Die Monatsdurchschnittswerte des reinen Warenverkehrs nach den Vorkriegswerten sind: 1924: 438 Millionen Mark, 1925: 550 Millionen Mark, 1926: 612 Millionen Mark, 1927: (Jan bis Sept.) 617 Millionen Mark, 1927: September 602 Millionen Mark. Die Fertigwarenausfuhr allein ist seit dem 30. September 1924, 394 in 1925, 436 in 1926 auf 448 in 1927. Im September 1927 beträgt die Fertigwarenausfuhr 502 Millionen Mark.

Was auch die Entwicklung an einzelnen Stellen überschneit gewesen sein, so ist eine Krise doch nicht zu befürchten und eine zu starke Expansion wäre jedenfalls nur zum geringsten Teil auf Maßnahmen der öffentlichen Hand zurückzuführen. Die Inlandsanleihen und Steuern können keine zusätzliche Kaufkraft schaffen, weil sie lediglich das Einkommen im Inland umschichten. Andererseits haben die Auslandsanleihen, gemessen an den Gesamtwerten der deutschen Wirtschaft, ihr eigenes ungelungenes Ansehen gegeben. Von der Entwicklung der Neuordnung des internationalen Handels, an der mitzuwirken die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen ist, noch mehr hängt ab von der

Öffnung der Märkte der Gläubigerländer für deutsche Ware.

Die deutsche Regierung blickt mit ernster Besorgnis auf die Entwicklung in einem Teile der Absatzländer, da nur der Abbau der bestehenden Schranken Deutschlands den für seine Leistungen nötigen Exportüberschuß sichern kann. Zum Ausgleich der Handelsbilanz ist schließlich abzuwarten.

eine Besserung der Einfuhr durch Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die dringend der Kapitalanfuhr bedarf.

Im finanziellen Teil stellt die Reichsregierung den Gedanken voran, daß die Rückkehr zur normalen öffentlichen Finanzgebarung durch die für die öffentlichen Körperschaften ergebenden Lasten voraussetzt. Die Lösung der Auswertungsfragen gehört ebenso hierher, wie die Fragen der Entschärfung der Liquidations- und Vermögensreform. Wegen der Entwicklung der Finanzen seit 1924 wird zunächst allgemein auf die Lage des Reichsministers der Finanzen vom 26. Oktober im Haushaltsausblick verwiesen. Die Aufzeichnung gibt sodann einige Zahlen, um die eigentlichen Tendenzen der Entwicklung klarzustellen. Die gesamten Kriegslasten Deutschlands, d. h. die Reparationsleistungen einschließlich sämtlicher innerer

Verpflichtungen, die das Reich als direkte Kriegsschuld übernehmen mußte, erfordern 1927 über 2,5 Milliarden, nahezu zwei Drittel der gesamten öffentlichen Ausgaben und mehr als die Hälfte der gesamten öffentlichen und außerordentlichen Ausgaben des Reichs. Im ordentlichen Haushalt erfordern allein die oben gekennzeichneten Kriegslasten, soweit sie den Haushalt belasten, im Jahre 1927 rund 2,6 Milliarden, also annähernd die Hälfte der gesamten öffentlichen Ausgaben des Reichs, die sich ohne die Überweisungen an die Länder auf rund 5,8 Milliarden Mark belaufen. Die Bedeutung dieser Lasten wird klar, wenn man bedenkt, daß sich

die Kosten der gesamten Reichsverwaltung des Jahres 1918 auf nur 2,7 Milliarden Mark

belaufen. Diese Zahlen sprechen für sich. Ihnen läßt sich keinesfalls entnehmen, daß die Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen stattgefunden hat. Der Haushalt des Jahres 1928, der allein 400 Millionen Reichsmark für Reparationsleistungen tragen muß, wird nach den Gesichtspunkten strenger Sparpolitik aufgestellt. Die Reichsregierung sieht es im gegenwärtigen Augenblick als eine entscheidende Pflicht an, den fortschreitenden Ausgabe-Erhöhungen auch im ordentlichen Haushalt wirksam entgegenzutreten. Was den außerordentlichen Haushalt betrifft, so ist es die Absicht der Reichsregierung, eine Vermehrung des Anleihebedarfs nach Möglichkeit zu verhindern. Die aus der Vermögensreform übernommenen Ausgaben des außerordentlichen Haushalts sind bereits eingeschränkt worden und werden weiter eingeschränkt. Der Rest wird für die Zukunft planmäßig und langsam abgemildert. Im Haushaltsjahr 1928 werden die Ausgaben aufs äußerste geschränkt.

Was die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden

anlangt, so steht die Reichsregierung mit dem Generalagenten auf dem Standpunkt, daß die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen zu Verwaltungszwecken sich für sie durchaus verbietet. Tatsächlich sind auch die bisher aufgenommenen Anleihen der öffentlichen Körperschaften nur für produktive Zwecke besonderer Art aufgenommen worden, die nach der geschichtlichen Entwicklung in Deutschland den Gemeinden neben den Verwaltungszwecken obliegen. Dies gilt namentlich für die Verlegung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, elektrischem Licht und Verkehrsmitteln. Ausgaben, die in Ländern mit reichlicher Privatwirtschaft seit jeher von dieser erfüllt werden, insoweit sie rechtfertigen die vielfach in der Öffentlichkeit erörterten Anleihegeboten den aus ihnen gezogenen Schluß auf einen übermäßigen Verwaltungsaufwand nicht.

Eine Nachprüfung der in dem Memorandum aufgeführten 1600 Millionen ausländischer Verschuldung ergibt dies ganz klar: In der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. September 1927 waren insgesamt bei der Anleiheberatungsstelle rund 21 Milliarden Goldmark beantragt, wovon die Beratungsstelle 1600 Millionen befürwortet hat. Von diesen 1600 Millionen entfallen zunächst 500 Millionen auf Kredite, die teils durch Vermittlung der Rentenbank-Kreditanstalt an die Landwirtschaft gegeben wurden, teils unter staatlicher oder kommunaler Bürgschaft an die Industrie. Die übrigen Anleihen sind im wesentlichen für die Versorgungsbetriebe der Länder und Kommunen selbst, Hafenanlagen, Restaurierungen und dergleichen, ausgetan worden. Danach sind also die 1,6 Milliarden insgesamt nicht für die Verwaltung aufgewandt, sondern produktiven Wirtschaftszwecken zugeführt worden. Selbstverständlich haben die Gemeinden bei diesen produktiven Ausgaben und Anleiheemittlungen auch auf die Gesamtsituation im Deutschen Reich die gebührende Rücksicht zu nehmen.

Was den Finanzgleichgewicht

anbelangt, so ist die Unmöglichkeit, den endgültigen Finanzgleichgewicht auf der Grundlage der noch nicht rationalisierten Volkswirtschaft von schwer abschätzbarer Leistungsfähigkeit aufzubauen, schon oft dargelegt worden. Das Reich hat bei der Neuordnung der Verfassung dafür Sorge getragen, daß seine finanziellen Befugnisse mit Rücksicht auf seine Lasten gesichert werden. Es hat seit 1919 nicht nachgelassen, auf die Vereinheitlichung und Klärung des Finanzsystems hinzuwirken. So hat es bereits 1919 die großen Personaleinkünfte, die bis dahin die Länder selbst erhoben, an sich gezogen. Es hat die Vermö-

genssteuer ganz für sich beansprucht. Und nicht bei den Einkommen- und Körperschaftsteuern von dem, was ihnen und ihren Gemeinden früher voll zugefloß, nur drei Viertel zurück. Da dem Reich die letzten Vorkriegs des Sachverständigenplanes verbleiben, muß es sich in weitem Maße auf die Steuern stützen, die durch Schwankungen der Wirtschaftsverhältnisse am wenigsten berührt werden (Verbrauchssteuern). Dies entspricht auch der Pfandhaftung des Sachverständigenplanes.

Die für die endgültige Regelung des Finanzgleichgewichts nötige Finanzkraft ist weit gefördert. Das dem Reich in der Frage der öffentlichen Finanzgebarung die Führerrolle zukommt, wird von den Ländern und Selbstverwaltungskörpern nicht bestritten. Die Führerschaft kann sich aber, worauf in dem Memorandum mit Recht hingewiesen wird, nur bewahren, wenn sie getragen wird von aufrichtiger und umfassender Unterstützung durch Länder und Gemeinden. Von diesem Zusammenwirken legen die Vereinbarungen über die Veranlagungsstellen für Auslandsanleihen Zeugnis ab. Die erst in jüngerer Zeit unter dem leitenden Gesichtspunkt neu gefaßt wurden, daß in Anbetracht der Gesamtlage jeder Ausgabe, die nicht dringender oder nicht wirtschaftlicher Natur sei, ob sie nun mit Hilfe ausländischer Anleihen oder aus inländischen Quellen bewirkt wird, vermieden werden müsse.

Die für die Besoldungsreform

erforderlichen Mittel sind nicht unwesentlich geringer als in der Öffentlichkeit angenommen wird. Von rund 300 Millionen, die für das Reich selbst erforderlich sind, entfallen überdies etwa 170 Millionen auf die Kriegsoffiziere. Nur der geringere Teil fließt den Beamten zu. Für die Zwecke der Besoldungsreform kommt

weber eine Erhöhung der Steuerkraft, noch eine Erhöhung der Tarife der Reichsbehördenverwaltung oder der Reichsbahngesellschaft

in Betracht. Die Frage der Besoldungsreform kann nicht lediglich unter finanziellen Gesichtspunkten gesehen werden, vielmehr müssen wesentlich auch staatspolitische Gesichtspunkte mit entscheiden. Der Gesamtbedarf an Besoldungen soll durch organisatorische Maßnahmen geseitigt werden. Das Reich arbeitet auf diesem Gebiete mit dem Reichsparlamentarismus zusammen. Drei Ziele werden verfolgt: Vereinheitlichung der eigenen Verwaltung des Reichs, Vereinfachung klarer Grenzlinien dort, wo die Aufgabenkreise des Reichs und der Länder sich überschneiden, sowie schlichte Vereinfachung der Verwaltungen von Ländern und Gemeinden. Diese sind selbst zur Mitarbeit bereit. Die Maßnahmen auf diesem Gebiete sind auch sonst im Gange. Erwiesen wird insbesondere auf den Entwurf der Steuervereinfachungsgesetze, das zur Zeit den entscheidenden Körperlichkeiten vorliegt und das von dem Gedanken mitgetragen ist, das Nebeneinander mehrerer Steuerverwaltungen zu beseitigen und leichtere Geschäftsbetriebe durch eine einheitliche Verwaltung besorgen zu lassen. Auch auf anderen Gebieten werden ähnliche Ergebnisse angestrebt. Bei Vereinfachung dieser Dinge mit staatsrechtlichen Aufgaben des Reichs entstehen Schwierigkeiten, die nicht lediglich mit dem Hinweis auf das finanzielle Zwangsmittel beseitigt werden können.

Der Gesichtswurf der Liquidationsgeschädigten

ist eine unmittelbare Wirkung des Vertrags von Versailles. Artikel 297 hat die Liquidationsländer von der Pflicht zur Schadloshaltung freigestellt und Deutschland zur Entschädigung seiner Staatsangehörigen verpflichtet. Seit 1919 warten die Geschädigten auf den Ausgleich ihrer Schäden. Hier nach den schwachen finanziellen Kräften des Reichs auch unter dem Gedanken des notwendigen Wiederaufbaues einzutreten, war unabweisbar. Der in dem Memorandum für das Gesetz genannte Aufwand von einer Milliarde bedeutet nicht etwa eine Jahresbelastung des Haushalts, sondern umfaßt den Gesamtaufwand als der jährlichen Leistungen für alle Zukunft.

Die Kosten des vorgeschlagenen Schulden

spielen in der nächsten Zukunft überhaupt keine Rolle. Das Gesetz bringt eine Lösung von Fragen, die mit der Kulturgemeinschaft des deutschen Volkes aufs engste zusammenhängen. Die Reichsregierung kann die Belastungen des Generalagenten nicht teilen, daß die Mehrausgaben für die bezeichneten Gesetze den Haushalt des Reichs bedrohen.

Die Antwort schließt mit dem Hinweis, daß es das oberste Bestreben der Reichsregierung bleibt, die fundamentale Voraussetzung des Sachverständigenplanes festzuhalten: Das Gleichgewicht der öffentlichen Wirtschaft. Nach den gegebenen Aufklärungen wird auch für den Außenstehenden der Eindruck sich nicht rechtfertigen lassen, als ob Deutschland auf seine Reparationsverpflichtungen keine gebührende Rücksicht genommen habe. An der Bereitwilligkeit der Reichsregierung zur Mithilfe beim Transfer im Rahmen gesunder Wirtschaft und Finanzpolitik besteht kein Zweifel. Die scharfe Trennung von Ausbringung und äußerer Übertragung der Zahlungen ist in der ganzen Welt als der größte Fortschritt in der Reparationsfrage aufgefaßt worden. Die positiven Pflichten, die der Plan der deutschen Regierung hinsichtlich des

Transfers zuzuwenden, sind in ihm genau umrissen. Die Reichsregierung stellt fest, daß sie die Möglichkeit des Transfers niemals künstlich beeinträchtigt hat. Sie weicht auch den Gedanken von sich, es zukünftig zu tun. Sie verleiht ihrer Überzeugung Ausdruck, daß das Vertrauen in die loyale Mitarbeit aller dazu Berufenen, in dessen Rahmen der Sachverständigenplan geschaffen wurde, auch die unerfütterliche Grundlage künftiger gemeinsamer Arbeit sein wird.

Die Gattin des neuen deutschen Botschafters in Washington.



Frau Marie Luise von Brühl, geb. Gräfin von Strachwitz.

Konnerkreuth.

Das Bischöfliche Ordinariat Regensburg hat die Bekanntmachung über die Konnerkreuth-Borgänge vom 4. Oktober 1927, die die Mitteilung enthält, daß das Ordinariat auf Grund des Beschlusses des Sanitätsrats Dr. Seidl, mit einem Passus von der Hand des Prof. Oswald-Erlangen, und auf Grund der Lagebücher der beobachtenden Schwärmer zu der Überzeugung gekommen sei, daß sich eine Beobachtung der Theresen-Reumann in einem Spital oder Klinik erübrige, mit geringen Änderungen im oberbayerischen Verordnungsblatt für die Diözese Regensburg vom 21. Oktober 1927 von neuem herausgegeben.

Auf Wunsch des Professors Oswald, des Leiters der Psychiatrischen Klinik Erlangen, wurde der Zusatz angefügt: „Es ist zu bemerken, daß nach ausdrücklicher Aussage des Herrn Dr. Oswald unserer Überzeugung, es hätte die Beobachtung in einem Spital oder in einer Klinik auch keinen besseren Erfolg bringen können als die stattgefundenen, nicht beipflichtet.“

Kardinal von Faulhaber über Konnerkreuth.

WTB. München, 7. Nov. (Funkspruch) Die „Münchener Ztg.“ meldet, sprach am Donnerstag nachmittags Kardinal von Faulhaber im Dom unter großem Jubel über den Fall Konnerkreuth. Er sagte u. a., der Bischof von Regensburg habe schon lange verlangt, Theresen-Reumann solle zur Untersuchung in ein Krankenhaus übergeführt werden. Die Eltern hätten sich aber geweigert, ihr Kind aus dem Hause zu geben, in einer begreiflichen landlichen Ebe vor Klinik und Krankenhaus. Nach dem Gesetz könne Theresen-Reumann nicht mit Gewalt genommen werden. Den Eltern der Theresen-Reumann hätten Filmunternehmungen Millionen geboten, wenn sich die Stigmatisierte ihnen hätte ergeben. Das Angebot sei aber abgelehnt worden. Der Kardinal schloß mit der Warnung, die Besuche in Konnerkreuth einzustellen und zurückhaltend im Urteil zu sein.

Was morgen modern finden Sie heute bei **Stoffe** **Ulzen** für Mäntel, Kleider, Anzüge, Samt, Seide, Futterside, Kasha, enorm billig. **Ulzen** Wollenweberel Elberfeld Poststr. 19.1 Steigen Sie eine Treppe Sie sparen viel Geld

Nur Elberfeld, Wall 34 **Total-Ausverkauf.** wegen Vermietung des Lokals, von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben zu unerhört billigen Preisen u. 20-30% Rabatt. Kommen Sie unbedingt, Sie verdienen viel Geld! Die weiteste Bahnfahrt lohnt sich! **Friedrich Hamm & Co., nur Elberfeld, Wall 34.**

Sojas,
Chaiselangues
preiswert zu verk
M. Güter, GbH.,
Grünstraße 16. *

Bergisch Land

Nr. 261 — 1927

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 7. Nov.

Der Kampf um die Grenzen.

Belbert, 7. Nov. Raum sind in den Stadtparlamenten die Eingemeindungsbeschlüsse gefaßt worden, so steht schon ein ziemlich heftiger Kampf zwischen Belbert und Langenberg um die gegenseitigen Grenzen ein. Bekanntlich ist es diesen beiden Städten überlassen, ihre Grenzen selbständig festzulegen. Nun hat Belbert seit Beginn der Eingemeindungsverhandlungen Ansprüche auf einen Teil von Wollern, gestand gemacht. Dieser Tage unternahm Bürgermeister Dr. Twer eine Besichtigungsfahrt in dieses Gebiet, um die Wünsche der dortigen Bewohner kennen zu lernen. Das hat den Unwillen der Langenberger hervorgerufen, die hierin einen Einbruch in ihr eigenes Interessengebiet erblickten. Es wäre bringend zu wünschen, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Stadtverwaltungen unter Ausschluß öffentlicher Polemiken in einem freundschaftlichen Sinne geführt würden.

Rhein und Dortmund als Sitz der Landesarbeitsämter für Rheinland und Westfalen.

GA. Köln, 7. Nov. Es befindet sich, daß das Landesarbeitsamt der Rheinprovinz nach Köln kommt. Die gesamten Büros des Landesarbeitsamtes und Berufsamtes, die sich seit der Gründung dieser Institute im Jahre 1919 in Düsseldorf befanden, werden nach Köln verlegt.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat Dortmund zum Sitz des Landesarbeitsamtes für Westfalen und Lippe bestimmt.

Auto-Unfall des Regierungspräsidenten.

Rein Grund zu Besorgnissen.

GA. Düsseldorf, 7. Nov. Regierungspräsident Bergemann hat einen Auto-Unfall erlitten. Der Wagen des Regierungspräsidenten von Düsseldorf geriet auf der Fahrt nach Oberhausen, wo heute die Einweihung des neuen Polizeipräsidiums durch den Ministerpräsidenten erfolgt, in Suddingen, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, ins Stottern und stieß sich gegen ein entgegenkommendes Auto. Der Regierungspräsident Bergemann erlitt durch Glassplitter oder die Fäusterschaft des Radfahrers eine Verletzung am Kopf in der Gegend des linken Auges.

Der Vorfall ist auf die Glätte der Straße und das unvorsichtige Fahren des Radfahrers zurückzuführen. Der Regierungspräsident befindet sich in seiner Wohnung. Er dürfte in einigen Tagen seine Dienstgeschäfte wieder aufnehmen können.

Durch rücksichtslose Autoraferei getötet.

GA. Barmen, 6. Nov. Samstag vormittag wurde auf der Düsseldorfstraße ein Radfahrer, der Arbeiter Peter Meyer aus Düsseldorf, von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Personentransportwagen von rückwärts er-

schlagen und etwa 30 Meter mitgeschleift. Er war sofort tot. Der Personentransportwagen fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Ein Feuerwehrmann wollte die Nummer des Wagens feststellen. Der Führer des Wagens löschte aber sofort das Licht aus, so daß es dem Feuerwehrmann nur noch mit Hilfe seiner Taschenlampe möglich war, die drei ersten Nummern 790 festzustellen. Es ist hiernach anzunehmen, daß es sich um einen Wagen aus dem Kölner Bezirk handelt. Der Getötete hinterläßt Frau und sieben Kinder.

Freispruch im Hagener Giftmordprozess.

Die Plädoyers. — Strafantrag des Staatsanwalts. — Der „Indizienbündel“.

Die Urteilsbegründung: Mangels Beweise freigesprochen.

TU. Hagen, 6. Nov. Zu Beginn der Samstagsverhandlung erstattete zunächst der Sachverständige für gerichtliche Medizin, Prof. Müller-Hesse (Bonn), sein Gutachten, in dem er sich zunächst gegen die Möglichkeit eines Selbstmordes aussprach. Im ganzen findet der Gutachter bei der Angeklagten eine Reihe von Momenten, die für die klassischen Giftmordverbrechen typisch sind.

Staatsanwaltschaftsrat Wandel ergreift hierauf das Wort zu seiner Anklage, in der er zunächst auf die besonderen Umstände hinweist, die für diesen Prozess charakteristisch sind, so der Umstand, daß eine Frau auf der Anklagebank sitzt, die lebhaft betriebene private Stimmungs- und die Tatsache des Indizienbündels. Gerade Giftmordverbrechen seien von gewinnenden Käufern und beträchtlicher Intelligenz. Selbstmord komme nicht in Frage. Als Täterin komme für ihn nur die Angeklagte in Frage. Er wies dann auf die Unempfindlichkeit hin, die die Angeklagte beim Solastermin bewiesen habe, als sie das Sterbezimmer betrat, und ebenso, als sie ihr Kind wieder sah. Sie habe sich als eine Person ohne jede sittliche Hemmung erwiesen und ihr Einfluß auf Bergmann sei ohne weiteres zu verstehen. Ihr Ziel sei gewesen, das Ganze in Besitz zu nehmen. Da ihr der Heiratsplan mißlungen sei, sei in ihr der Gedanke aufgetaucht, es wegzuräumen. Auch auf die Abfassung der verschiedenen Testamente habe sie entscheidenden Einfluß gehabt. Es bleibe nur ein Schluss, nämlich, daß kein anderer für die Täterschaft in Frage komme. Auch kein anderer, der irgendwie Interesse an dieser Vergiftung ge-

habt hätte. Er stellt folgenden Strafantrag:

Die Angeklagte wird wegen Mordbetrags zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von 7 Monaten Untersuchungshaft und Abfertigung der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Mordes zur Todesstrafe verurteilt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Meyer, streifte zunächst die Frage der Justizirrtümer, die zur außerordentlichen Vorladung führten, und wies auf die außerordentlichen Umstände hin, die die Angeklagte in diesem Falle um einen reinen Indizienbündel habe. Er bitte die Geschworenen, sich von der Aufstellung des Staatsanwalts frei zu machen. Er zählt dann die Reihe der Zeugen auf, die fast alle in irgendeiner Weise beeinflusst oder voreingenommen gewesen seien. Man müsse daher die Aussagen dieser Zeugen mit äußerster Vorsicht betrachten.

Was die Indizien betreffe, so sei man berechtigt, für den vorliegenden Fall von einem wahren „Indizienbündel“ zu reden. Der Verteidiger wendet sich dann dem Hauptindizien zu, unter denen der Eifer nach dem Testament und die Ablehnung von dessen Besitz hervorstechen. Das letztere sei natürlich, da die Angeklagte in der Familie Bergmann ihren geschworenen Feind erblickt habe. Daß der Bruder sich schon vor der Angeklagten für das Testament interessiert und am nächsten Tage daraufhin nachgetragen habe, finde man seltsamerweise in der Ordnung. Es erscheint ihm die Annahme gefahrlos, daß das zweite Testament von Bergmann nach der Abholung weiter aufbewahrt worden sei. Es könne logischerweise nur zum Schein gemacht worden sein.

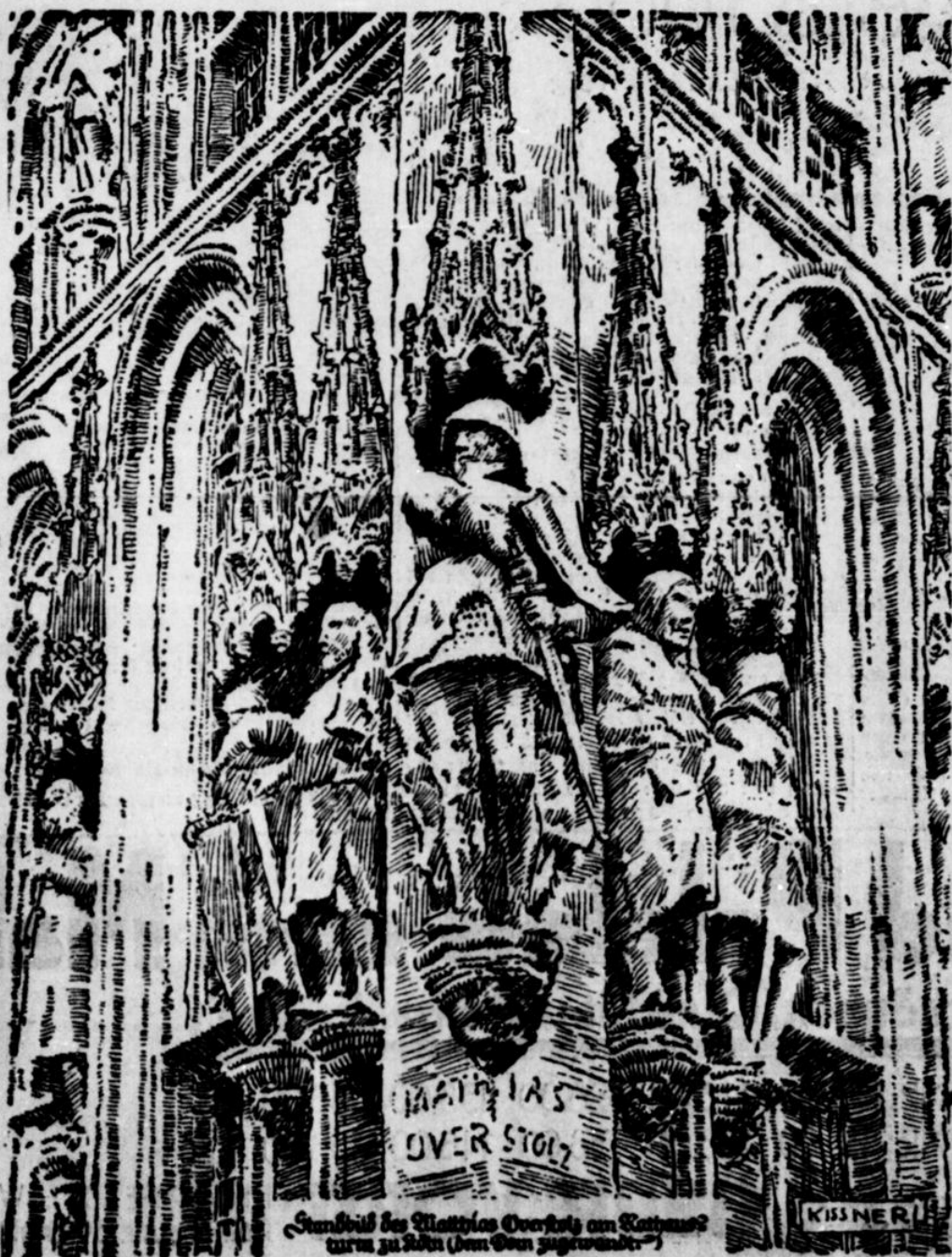
Die Schwäche des im übrigen hervorragenden

Plädoyers des Staatsanwalts liegt in der mangelfastigen Darlegung des Motivs, für die nicht weniger als drei Konstruktionen gebracht worden seien. Der Verteidiger nimmt dann die Angeklagte noch gegen die vernichtende Kritik in Schutz, die an ihrer moralischen Persönlichkeit geübt worden sei, und weist auf die doch gewiß auffallende Tatsache hin, daß die Angeklagte sich auch an seiner Stelle in Widerspruch verweigert habe. Ein schuldbehafteter Mensch würde sich nicht so verteidigt haben. Es sei durchaus angebracht, mit einem Selbstmord des B. zu rechnen.

Auf den hiernach gemachten Einwand des Staatsanwalts, daß auch der Verteidiger keine andere Lösung der Schuldfrage gebracht habe, erwiderte dieser, daß es Sache des Staatsanwalts sei, der Angeklagten die Täterschaft nachzuweisen.

Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück und erschien nach etwa 1½ Stunden gegen 7.45 Uhr wieder im Saale. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Cebide, verkündet, daß das Gericht die Angeklagte des Mordes und des Mordbetrags nicht für schuldig befunden habe und auf Freispruch erkenne. Das Gericht sei allerdings der Überzeugung, daß die Angeklagte ihre Beziehungen zu Bergmann ausgenutzt habe, um Einfluss auf ihn zu gewinnen. Andererseits sei anzunehmen, daß Bergmann durch das Kleinerechtsbündel die Angeklagte sich willkürlich habe halten wollen. Mit dem anderen Testament habe er ein Doppelspiel getrieben und es zwecks Abänderung, nachdem er gemerkt habe, daß die Hofnung ein Kind erwartete, zurückverlangt. Als Tatmotiv komme daher das Interesse an dem Testament durchaus in Betracht. Das Gericht habe allerdings die Möglichkeit eines Selbstmordes nicht für ausgeschlossen. Der Vorsitzende begründete diese Annahme näher. Mit Rücksicht auf diese Möglichkeit müsse daher das Gericht zu einem Freispruch kommen. So schwer auch die Verdachtsmomente gegen die Angeklagte seien und der Indizienbündel geschlossen sei. Das Gericht habe die Angeklagte nicht für unschuldig angesehen, es spreche sie nur frei mangels Beweise.

Die Angeklagte nahm das Urteil mit demselben Gleichmut auf, den sie während der Verhandlung bewiesen hat. Der dem Gerichtshaus hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, ein Zeichen, wie sehr dieser sensationelle Prozess mit seinem dunklen Hintergrund die Bevölkerung in Spannung gehalten hat. In Aufregungen irgendwelcher Art ist es nicht gekommen. Die Kosten des Prozesses belaufen sich nach sachverständigem Urteil auf etwa 50.000 Mark. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.



Standbild des Matthias Overstolz am Rathaus in Köln (dem Dom zugewandt).

Der Name

Overstolz

steht dem Herzen des Rheinländers nahe und ist eng verbunden mit der Geschichte Kölns. Er ist, wie die Sage vom Roland, ein Symbol der Treue und der Aufopferung für die Heimat.

Heute klingt der Name OVERSTOLZ von Mund zu Mund überall im Reiche, auch dort, wo seine historische Bedeutung noch nicht bekannt ist. OVERSTOLZ, Deutschlands meistgerauchte Zigarette, weckt die Erinnerung an den guten Namen und seinen alten Ruhm.

Haus Overstolz

• O. H. G. •

HAUPTVERWALTUNG KÖLN 1927

7. Nov. 1927

Overhead 75 J an
Kragen 13,4
an

Form
Overhead 5



Wm
die
Hausfrau
sparen ? ! ?
 Dann übergibt sie ihre
 wuscheligen zum Waschen
 der
Wasswäscherei
Orkelbach
 nach Gewicht
 - gemangelt
 schrankfertig
 - Trocknungsbetrag 3 Mi
Stärkewäsche
 bekannt beste
 Ausführung
 Versand 75 4 cm
 Fragen 13 4
 im

**Fernruf:
030 5561**

Vaterländische und „Rhenania“
Die Auslandsinteressen dieses Versicherungskonzerns haben eine weitere Ausdehnung erfahren. Nachdem die Gruppe im laufenden Jahre in Wien, Riga und Zürich Beteiligungen an Versicherungsgesellschaften genommen hat, ist dem deutschen Konzern auch die „Hermes“-Vers.-A.-G. in Budapest angeschlossen worden. Eine vor kurzem abgehaltene Generalversammlung dieser ungarischen Gesellschaft hat die Wahl von drei Vertretern der „Vaterländischen“ und „Rhenania“ in den Verwaltungsrat des „Hermes“-Budapest vorgenommen. Die Aktivität der Entwicklung des Auslandskonzerns der Gesellschaft hält danach an.

[illegible]

Zürich 11.40-Uhr-Devisen vom 7. Nov. Paris 3038,50, London 2325,50, Newyork 518 1/4, Belgien 7227,50, Italien 2832, Spanien 8640, Holland 2092,25, Berlin 122,80, Wien 7295, Stockholm 139,55, Oslo 136,80, Kopenhagen 135,50, Sofia 374,50, Prag 1387,50, Warschau 5620, Budapest 1087, Lei-Noten - , Belgrad 913, Athen 629,50, Konstantinopel 274,75, Bukarest 321, Helsingfors 1297, Privatbankdiskontsatz 3 1/4%, Buenos Aires 221,25, Japan 240,50.

Amsterdamer 16.40-Uhr-Devisen vom 7. Nov. Berlin 1509,20, London 1267,75, Newyork 248,02, Prag 973,20, Belgien 3457,50, Schweiz 4781, Italien 1555, Madrid 6500, Oslo 6387,50, Kopenhagen 6645, Stockholm 6667, Wien 8300, Budapest 4335,50, Prag 734,50, Helsingfors 6220, Buenos Aires 195,75.

Londoner 16.25-Uhr-Devisen vom 7. Nov. Newyork 248,02, Amsterdam 1267,68, Paris 124,02, Brüssel 3462,25, Italien 8216, Berlin 2039,75, Schweiz 2325,50, Spanien 8640, Kopenhagen 1817,25, Stockholm 1810,25, Oslo 1574,25, Lissabon 9875, Helsingfors 193,25, Prag 164,21, Budapest 2749, Belgrad 276, Sofia 673, Konstantinopel 913, Athen 629, Wien 3450, Warschau 63,50, Buenos Aires 4781, Rio de Janeiro 590, Montevideo 5109.

Silber in Barren, ca. 900 tein	78 ¹ / ₂ - 79 ¹ / ₂
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	28 - 28 ¹ / ₂
Wolle im Feinschleiss per Gramm	

Silber in Barren, ca. 900 tein	78 ¹ / ₂ - 79 ¹ / ₂
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	28 - 28 ¹ / ₂
Wolle im Feinschleiss per Gramm	

Silber in Barren, ca. 900 tein	78 ¹ / ₂ - 79 ¹ / ₂
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm	28 - 28 ¹ / ₂
Wolle im Feinschleiss per Gramm	

4. Net Long	6	7.92	7.85
-------------	---	------	------

[illegible]

Ein verregneter Fußball-Sonntag.

In der 1. Klasse nur zwei durchgeführte Spiele: Schwarz-Weiß Barmen gewinnt gegen Germania Elberfeld und Gersheim gegen S.V. 04 Düsseldorf.
In der 2. Klasse Reigen Sp. S. Rangerfeld und Barmer S. C. weiter.

Der ununterbrochen schon von den frühesten Morgenstunden an herniedergehende Regen hatte die Spielfelder so stark geschwemmt, daß von den für den Sonntag angelegten Reiterturnierspielen eine größere Zahl entweder ganz ausfiel oder vorzeitig abgebrochen wurde. So kamen von den sechs Fußballspielen der 1. Klasse nur zwei zur ordnungsgemäßen Durchführung.

In der A-Gruppe wurde der Kampf Solinger S.C. 95 gegen Viktoria Düsseldorf (nicht Fortuna gegen Viktoria, wie wir in der Vorwoche geschrieben) bereits am Vormittag abgepflegt. Das Treffen S.C. 95 Düsseldorf gegen S.C. Sonnenborn wurde nur eine halbe Stunde, dann piffte der Schiedsrichter ab. Obwohl die Düsseldorfler stärker im Angriff lagen, erzielte Sonnenborn nach einem Durchbruch das einzige Tor des Tages. In Ratingen spielte man ebenfalls bis zur Halbzeit. Hier debattierten die Gäste, der Düsseldorfler S.C. 99, das Feld und lagen auch mit 5:2 in Front, als der Schiedsrichter die Unspielbarkeit des Platzes aus dem ganz durchwachten Ratingen Stadionplatz einnahm. Ratingens Mittelstürmer war wegen einer Disziplinlosigkeit schon bald nach Beginn des Spieles verwiesen worden.

Die Tabelle der B-Gruppe wurde besser gefordert. Auf dem Germanienplatz in Elberfeld gelang es Schwarz-Weiß Barmen, einen knappen, aber verdienten 2:1-Sieg über Germania Elberfeld davonzutragen. Die Barmer trafen dadurch auf den zweiten Tabellenplatz, während Germania nunmehr den Schluss bildet. Der bisherige Inhaber dieser Stelle, Rastenberg Gersheim, gewann nämlich gegen S.V. 04 Düsseldorf mit 4:3. Halbspieler des Torwart soll an der Niederlage nicht schuldlos sein. Das dritte Spiel der Gruppe, in dem TuRu Düsseldorf gegen Eller 04 spielte, wurde bei der Pause abgebrochen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten beide Parteien je drei Tore erzielt.

Die Tabelle der C-Gruppe, die zwei bergische Vereine in Front sieht und den dritten bergischen Vertreter an letzter Stelle, hat folgendes Aussehen:

	Sp.	S.	N.	U.	T.	P.
SS. Elberfeld	7	6	0	1	12:5	12
Schwarz-Weiß Barmen	7	4	2	1	20:13	10
TuRu Düsseldorf	6	3	3	0	16:10	9
Eller 04	7	2	2	3	21:18	6
S.V. 04 Düsseldorf	8	3	0	5	20:25	6
SS. Rastenberg	7	2	1	4	16:19	5
Rastenberg Gersheim	7	2	1	4	15:21	5
Germania Elberfeld	7	1	1	5	14:23	3

Germania Elberfeld — Schwarz-Weiß Barmen 1:2 (1:0).

Es war ein hartes und doch faires Ringen um den Sieg, das beide Mannschaften trotz des stürmenden Regens in gerader Aufeinanderbegegnung lieferten. Obwohl zum Schluss eine Überlegenheit der Schwarz-Weißer deutlich zu erkennen war, wäre ein Unentschieden gerechter gewesen, zumal Germania fast die ganze zweite Spielhälfte auf einen ihrer besten Stürmer verzichten mußte, der wegen Verletzung ausfiel. Immerhin zeigte Barmen den besseren Fußball; besonders gefiel der Sturm, der in der zweiten Spielhälfte sein ganzes Können einsetzte, das von wichtiger Durchschlagskraft war. Germania beherrschte die erste Spielhälfte und ging mit 1:0 für ihre Farben in die Halbzeit. Besonders gefiel hier Hermann, der manche gute Pläne einbrachte, von denen eine verwandelt werden konnte.

Die zweite Spielhälfte zeigte zunächst wieder beide Mannschaften als gleichwertig. In der 20. Minute kann Barmen den Ausgleich schaffen. Dies Tor konnte vermieden werden, wenn die Elberfelder Verteidigung, anstatt dem Torwart das Blickfeld zu verperlen, den aufstrebenden Sturm Darmens angegriffen hätte. Das siegreichende Tor wurde bald danach über den stützenden Torwart von rechts her eingelegt. In anerkannter Weise ging nun Barmen nicht zu der wenig rühmlichen Tat über, den Sturm zurückzunehmen, um das Tor zu decken, sondern zeigte weiter ein schönes, offenes Spiel. Germania hält sich wacker, kann aber gegen den wachsenden Kampfesgeist der Barmer nicht mehr an.

Rastenberg Gersheim — S.V. 04 Düsseldorf 4:3 (2:1).

Das im allgemeinen verteilte Spiel sah vor der Pause die Gersheimer, später S.V. 04 als die bessere Partei. Durch zwei halbschöne Tore (beim zweiten tritt der Hüter über den Ball) geht der Gastgeber in Führung, von denen die Gäste eines aufheben. Als nach dem Wechsel Gersheim ein drittes Tor erzielt, bringt eine kleine Umstellung mit Brode als Stürmer (statt wie vorher Käufer) Schwung in die schwarz-roten Reihen, und der Gleichstand läßt nicht auf sich warten. Jetzt drängt S.V. gewaltig, aber der Sturm ist teils zu weich (linke Seite), teils wird er stark bewacht (Brode, Schult), so daß er kein Tor mehr trifft, während Gersheim aus einem plötzlichen Vorstoß den vierten Erfolg buchen kann. Nochmals bietet sich S.V. eine Chance; aber der zunächst gegen die Latte geknallte Ball wird im Nachschuß dem Torwart in die Hände geschossen.

Eller 04 — TuRu Düsseldorf 3:3 (abgebrochen).

Trotz des abschreckenden Wetters hatten sich 1000 Zuschauer in Eller eingefunden, die ein abwechslungsreiches, faires Spiel zu sehen bekamen. Besondere Freuden ließen allerdings die schlechten Platzverhältnisse nicht zu. Hervorragend spielte die rechte Sturmreihe Eller, auf deren Konto sämtliche drei Tore fallen, denen TuRu zunächst nur einen Elfmeterball entgegenzusetzen kann. Erst nach geraumer Zeit fällt durch einen Fernschuß Weiffers, der in Abwehr und Aufbau gleichmäßig gut war, das zweite Tor, dem Herbst kurz vor der Pause das dritte und damit den Ausgleich anschließt. Mit dem Halbspielpfiff erreichte das Spiel sein Ende.

II. Bezirksklasse.

In der Barmer Gruppe setzen sich die Barmer Vereine gegenüber denen aus Velsert immer härter durch. Der einzige Punktspielsieger ist an der Spitze Rastenberg Gersheim und S.V. Velsert als Gegner. Die Barmer triumphierten mit 4:2 und rücken an die zweite Stelle. In einem Gesellschaftsspiel bezwang Sp. u. Sp. Barmen den S.V. Obliß mit 3:1. Die Tabelle hat folgendes Aussehen:

	Sp.	S.	N.	U.	T.	P.
SS. Barmen	6	5	0	1	21:8	10
Barmer Sportklub	7	5	0	2	18:16	10
Viktoria Barmen	7	4	1	2	16:13	9
TuRu Barmen	7	3	1	3	18:14	7
S.V. Velsert	7	2	2	3	18:21	6
SS. Velsert	6	1	3	2	15:14	5
SS. Schwelm	7	1	3	3	11:15	5
SS. Velsert	7	1	0	6	11:27	2

In der Kemseider Gruppe scheitert der alte V.F. Kemseid endgültig aus der Reihe der ernsthaften Bewerber aus. Er unterlag nämlich der Lanachfelder Sportgemeinde mit 1:4, die ihrerseits nun wieder die Spitze übernimmt. Das Treffen V.F. Kemseid gegen Sp. Barmen verlief gänzlich torlos aus, obwohl Barmen sich dauernd überlegen war.

Die Tabelle hat hier folgende Gestalt gewonnen:

	Sp.	S.	N.	U.	T.	P.
Sp. S. Rangerfeld	7	5	1	1	23:7	11
S.V. Lanachhausen	7	5	1	1	24:10	11
SS. Kemseid	7	4	1	2	14:7	9
SS. Barmen	7	3	1	3	19:12	8
V.F. Kemseid	7	3	1	3	17:15	7
TuRu Barmen	7	1	2	4	11:18	4
SS. Rastenberg	7	1	1	5	8:29	3
SS. Kemseid	7	1	1	5	10:18	3

In der Solinger Gruppe gelangte das einzige Punktspiel, das die Cronenberger Vereine Sportklub und Halbspielerverein an der Rohlfurt zusammenführen sollte, nicht zum Austrage.

Deutschland siegt im Horden-Länderkampf.

Holland nach überlegenem Spiel der deutschen Elf 3:0 (2:0) geschlagen.

Drahtbericht unseres nach Amsterdam entsandten Sonderberichterstatters.

Amsterdam, 6. November. Zum drittenmal fanden sich am Sonntag im Amsterdamer Stadion die Horden-Ländermannschaften von Holland und Deutschland gegenüber. Leider waren auch diesmal nicht alle Vorbereitungen für eine einwandfreie Durchführung vorhanden. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gab es in Strömen und am Vormittag des Kampfes regnete es ununterbrochen. Das Spielfeld im Stadion stand unter Wasser, als gegen 11 Uhr die deutsche Mannschaft den Platz besichtigte, und man mußte überlegen, das Spiel nach Silberium, dem Villenort von Amsterdam, zu verlegen. Dieser Entschluß bedeutete natürlich für den niederländischen Horden- und Banden-Bund den fast völligen Ausfall der Einnahme an Eintrittsgeldern, da es natürlich bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht mehr möglich gewesen wäre, die Zuschauermassen nach Silberium zu dirigieren. Als es sich gegen Mittag aufzuklären begann, wurde der Beschluß wieder umgehoben und es blieb bei der Austragung im Stadion. Vormittags hatte sich übrigens die deutsche Mannschaft, die vollständig bereits Samstagabend zur Stelle war, das der Vollendung entgegengehende neue Stadion angesehen, in dem bekanntlich 1928 die olympischen Spiele durchgeführt werden. Der Leiter der olympischen Vorbereitungen im Deutschen Hordenbund, Dr. Fiedler, hatte zur gleichen Zeit dem Quartier der deutschen Mannschaft für das olympische Horden-Turnier 1928 im Seebad Sandvoort einen Besuch ab. Über die Unternehmungskosten dort äußerte er sich sehr beifriedigt. Außer Dr. Fiedler waren an offiziellen Persönlichkeiten des Deutschen Hordenbundes noch Dr. Pape (Köln), der stellvertretende Bundesvorsitzende, und zwei Vorstandsmitglieder des Westdeutschen Hordenverbandes anwesend. An der Stadion-Plananlage war im Laufe des Vormittags fleißig gearbeitet worden, um die kleineren Seen zu befestigen. Die Bemühungen hatten wenigstens den Erfolg, daß die Wassertrümpfe verschwinden waren, als die Mannschaften zum Kampf antraten. Immerhin ließen die Platzverhältnisse kein einwandfreies Spiel zu. Deutschland stellte die vorgegebene Besetzung, bei Holland hatten die beiden Außenläufer die Plätze getauscht. Als Schiedsrichter wirkten die Herren Pape (Deutschland) und Schiff (Holland).

Nach dem Anpfiff kommt der deutsche Angriff gleich auf vor Hollands Tor, wo Weiss in der Aufregung den Ball verfehlt. Einmal später bringt der linke Flügel den Ball wieder schön vor. Freistehend erhält ihn der Halbrechte Vode-mann, der scharf, für Rast unheilbar, einschleht. Deutschland führt.

Nach vier Minuten 1:0.

Gleich darauf gibt es noch einmal eine brenzlige Situation für die Orangefleuten. Weiss kommt abermals allein durch. Sein Schuß verfehlt aber infolge des schlechten Bodens an Schärfe und wird abgeblockt. Eine Strafstoß für Deutschland bringt nichts ein. Sprenkel verpaßt den Ball und es entsteht der erste gefährliche Moment für Deutschland. Das holländische Publikum feuert seine Leute in bekannter temperamentvoller Weise an, aber die deutsche Mannschaft läßt sich nicht aus der Fassung bringen und liegt dauernd im Angriff. Leider kann sich das technisch hochstehende Spiel der Deutschen

Sportgemeinde Lanterfeld — V.F. Kemseid 4:1 (3:0).

Leichter als angenommen werden konnte, schlug Lanterfeld die Kemseider, die erstmalig wieder mit Jungtoren antraten, aus dem Feld. Lanterfeld, das nunmehr mit Lüttringhausen punktgleich steht, hatte eine Reuerverbesserung im Sturm, die sich außerordentlich gut einführte. Mit dem Winde spielend beherrschte Lanterfeld so gleich das Feld. Erst in der 22. Minute gelang dem neuen Halbrechten Matheb der erste Erfolg für seine Farben. Durch Nachsetzen von Heber fand dann bald das Spiel 2:0, und eine von den zahlreichen Ecken fand vor dem Wechsel unberührt den Weg ins Netz. Nach Wiederanpfiff ist die Begegnung eine Viertelstunde ausgeglichen, wobei Jungtoren infolge eines Mißverständnisses in der gegnerischen Abwehr den einzigen Treffer anbringen kann. Trotz heftigen Gegenwindes gestaltet die Sportgemeinde das Spiel wieder hart überlegen und erzielt den vierten und letzten Erfolg.

SS. Barmen — SS. Velsert 4:2 (2:1).

Trotz der Niederlage hinterließ die Velselter Mannschaft den besten Eindruck. Zunächst ist Barmen überlegen und ging auch in Führung. Dann holten die Velselter, die durch ihr durchdachtes flaches Fußballspiel angenehm auffielen, auf. Mit den zahlreichen Schüssen hatten sie aber reichlich Pech. Auch Sportklub verpaßte verschiedene sichere Chancen. Ein Elfmeter (harte Entscheidung) führte zum zweiten Tor. Velsert stellte durch einen 30-Meter-Straßhof die Partie auf 2:1. Vorher hatte Sportklub wieder mehr vom Spiel. Der Vorteil kam durch ein drittes Tor zum Ausdruck. Von einigen kurzen Zeitabschnitten abgesehen, hatte nun der S.V. das Heft fest in der Hand. Jede Partei kam noch zu einem Erfolg.

SS. Barmen — S.V. Obliß 3:1 (3:0).

Das Spiel fand am Sonntag vormittag statt, während es in Strömen gab. Man konnte daher auch keine besonderen Leistungen erwarten, umso mehr nicht, als der sehr weiche Boden das Fußballspiel erschwerte. Nichtsdestoweniger sah man von Seiten der Barmer in der ersten Halbzeit zeitweise ein gutes Zusammenwirken, das ihnen nach scharfen Schüssen, die der geschickte Torhüter der Gäste nicht wehren konnte, bis zur Pause drei Erfolge einbrachte. Die Oblißer kamen nach der

Halbzeit gut auf. Die Stöße der Elf war der alte Mittelstürmer Red, der seinen Sturm immer wieder nach vorne warf, der dann auch den verdienten Ehrentreffer erzielte. Der gut leitende Schiedsrichter ließ nur zweimal eine halbe Stunde spielen.

Sonstige.

In der ersten Gruppe gewann S.V. Elberfeld auf der Kaiserhöhe in einem torreichen Treffen gegen Rastenberg Tönishöhe mit 5:4. Die Tabelle sieht hier so aus:

	Sp.	S.	N.	U.	T.	P.
SS. Barmen	6	4	2	0	25:9	10
Viktoria Velsert	6	3	3	0	12:12	9
SS. Elberfeld	6	4	1	1	23:11	9
Tönishöhe	6	2	1	3	19:17	5
Lanachhausen	6	3	2	1	16:14	7
Schiedsrichter	7	1	2	4	18:24	4
Lanachhausen	6	1	0	5	8:14	2

In der zweiten Gruppe endigte der Kampf um die Führung zwischen Sp. S. 09 Solingen und Rastenberg Barmen mit einem knappen 4:3-Siege der Barmenstädter.

In der dritten Gruppe trat V.F. Rastenberg in Lanachhausen nicht an. Die Punkte werden den Lanachhäusern Germanen gutgeschrieben. Eine unerwartete Niederlage von 4:6 holte sich Union Elberfeld beim S.V. Velsert.

Stadtspiel am Sonntag in Kemseid.

Die drei Kemseider Kreisligaveren, S.V. S.V. und V.F. 10, stellen am Sonntag eine aus ihren besten Spielern zusammengesetzte Mannschaft, die auf dem Platz an der Kornstraße einer Elf des Kreisverbandes gegenübertritt. Die Kemseider Kreisliga wird aus dem S.V. Rastenberg, S.V. Lanachhausen und S.V. Barmen gebildet. Es ist geplant, das Spiel zu einer Dauereinrichtung zu machen, die in jedem Jahre ihre Wiederholung findet.

Westdeutschland.

Niederrhein-Bezirk: Gruppe A: Duisburger Spielverein — Duisburg 9:0; S. f. v. S. Ruhrort — Sp. S. Oberhausen 4:2; Gräfenhaffler Mühl — Weiden 0:2. Gruppe B: Spela. Weiden — S. f. v. S. Duisburg 8:0 (1); Dombberger S. — Spielfeld Elberfeld 4:2. (Brief aus dem Niederrhein-Bezirk folgt.)

Mittelrhein: S. f. v. Andernach — Rheinfelder Wagon 8:0; S. f. v. Neuwied 0:4 — Viktoria Neuwied 2:1; S. f. v. Neuwied — S. f. v. S. 8:0.

Ruhr-Bezirk: Gruppe C: Sportfreunde Essen — S. f. v. S. Linden 8:1. Gruppe D: Spela. Rastenberg — Spela. Rastenberg 0:2; Spela. Rastenberg 0:2; Spela. Rastenberg 0:2.

Westfalen-Bezirk: Gruppe A: Sp. S. Dortmund — Union Dortmund 1:0; Westfalia Elberfeld — Teutonia Elberfeld 1:0. Gruppe B: Hammer Sp. S. — S. f. v. Mülheim 0:1; S. f. v. Osnabrück 0:0 — Sparta Osnabrück 2:3; Preußen Mülheim — S. f. v. Osnabrück 0:1.

Südwestfalen-Bezirk: Gruppe 1: S. f. v. S. 1911 1:2 (1); S. f. v. S. 1911 — S. f. v. S. 2:3; Sportfreunde S. — S. f. v. S. 3:1 (1); S. f. v. S. — S. f. v. S. 0:2.

Hessen-Nassau-Bezirk: Gruppe Nord: Sp. S. Göttingen — Germania Kassel 1:4; Sp. S. Kassel — Göttingen 0:1. Gruppe Süd: S. f. v. S. Kassel — Borussia Fulda 2:1 (1); S. f. v. S. Gießen — Sport Kassel 2:4.

Privatspiele: Schalle 04 — Schwarz-Weiß Essen ausgefallen. Arminia Bielefeld — Veritas S. f. v. S. 1:5 (0:2).

Fußball in Süddeutschland.

Nordbavarn: S. f. v. Rastenberg — Sp. S. Rastenberg 1:6; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 1:1; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 0:2; Bayern Hof — S. f. v. S. Rastenberg 1:1.

Südbavarn: Rastenberg München — München 18:0 (4:0); S. f. v. S. Rastenberg — Schwaben Augsburg 2:0.

Württemberg: S. f. v. S. Gaisburg — S. f. v. S. Gaisburg 1:4; S. f. v. S. Gaisburg — S. f. v. S. Gaisburg 0:0; S. f. v. S. Gaisburg — S. f. v. S. Gaisburg 3:2.

Baden: Rastenberg S. — Sp. S. Freiburg 2:0; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 3:1; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 0:1; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 2:3.

Main: Rastenberg — Eintracht Frankfurt 1:0; Rastenberg — Germania Frankfurt 2:1; Rastenberg — Viktoria Schaffhausen 6:2; Sport 60 Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 3:2 (1); Union Rastenberg — Rastenberg 2:1; S. f. v. S. Rastenberg — Rastenberg 1:3.

Hessen: Darmstadt 98 — S. f. v. S. Mainz 0:3; Sportig. S. f. v. S. Rastenberg 3:0; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 7:2; Sp. S. Wiesbaden — Germania Worms 3:1; Germania Worms — Germania Worms 3:0.

Rhein: Germania Friedrichsfeld — Sp. S. Waldhof 1:1; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 5:0; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 0:0; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 2:1; S. f. v. S. Rastenberg — S. f. v. S. Rastenberg 4:2.

Die schönsten gefärbten Kleider

In allen Farben schwarz, für Trauer, färbt in kürzester Zeit

Julius Merkelbach jr., Färberei und Wasch-Anstalt

Fabrik

Elberfeld, Königstraße 123g.

Fernsprecher 5561

Filialen Elberfeld:

Bahnhofstr. 64, Carnapstr. 60, Friedrichstr. 61, am Rathaus, Gumpelstr. 2, Ecke Kölnerstr., Königstr. 64.

Sonnborn: am Thurn 1

Filialen Barmen:

Ref. Kirchstr. 10, Allee 17, Carnapstr. 17, Haspelerstr. 55, Westkötterstr. 109, Wichlinghauserstr. 64, Hockinghauserstr. 141.

Mettmann: Freiheitstr. 18. 7220

Tausend und abertausend Frauen waschen heute ihre Wäsche nur noch mit Waschlottz, weil Waschlottz das idealste Waschmittel der Gegenwart ist. Machen auch Sie bei Ihrer nächsten Wäsche einen Versuch mit „Waschlottz“.

Sie werden staunen!!!

Verlangen Sie in einschlägigen Geschäften aufklärende Prospekte und „Waschlottz“

Saar: H. Saarbrücken — Kreuznach 02:4:3;
Saar 05 Saarbrücken — 1. FC. Saar 4:1; FC.
Birmasens — Eintracht Trier 1:0; Trier 05 —
Birmasens 3:1; Borussia Neunkirchen —
Sportf. Saarbrücken 4:1.

Berlin—Stocholm 2:2 (0:2).

GA Berlin, 6. Nov. (Eigener Draht).
Der zweite Fußball-Stadtkampf Berlin—Stocholm hatte einen Verlauf von nur 15.000 Zuschauern zu verzeichnen. In der ersten Halbzeit waren die Schweden haushoch überlegen und schienen beim Halbzeitstand von 2:0 schon den Sieg in der Tasche zu haben, als die Berliner in der zweiten Halbzeit mit Bravour das Spiel an sich rissen und noch ein nicht ganz verdientes 2:2 Unentschieden herauskollten.

Die deutsche Elf gegen Holland.

Goldkamp und Rugorra sind aufgeschellt.

Kiel, 6. November. (Eig. Draht).
Für den am 20. November in Köln stattfindenden Fußball-Länderspiel Deutschland—Holland hat der Spielplan des D.F.B. folgende Mannschaft angesetzt:

Stuhlmann (Köln)
Kunze (Köln)
Goldkamp (Köln)
Rugorra (Köln)
Wittmer (Köln)
Hoffmann (Köln)
Hoffmann (Köln)
Hoffmann (Köln)
Hoffmann (Köln)
Hoffmann (Köln)

Österreich schlägt Italien 1:0 (1:0).

Bologna, 6. November. (Eigener Draht).
30.000 Zuschauer wohnten am Sonntag in Bologna dem zur Mitteleuropafußball-Konferenz gehörenden Fußball-Länderspiel Österreich—Italien bei. Die Österreicher konnten nach festem Kampf die Italiener,

die noch vor 14 Tagen gegen die Tschechoslowakei unentschieden spielten, mit 1:0 (1:0) schlagen. In der 1. Halbzeit waren die Österreicher durchwegs überlegen, kamen aber erst 20 Sekunden vor dem Halbzeitpfiff zum Führungstor, das gleichzeitig der einzige Treffer des Tages blieb. Die zweiten 45 Minuten fanden im Zeichen der Italiener.

Schweiz — Schweden 2:2.

Büsch, 6. November. Vor 20.000 Zuschauern lieferten sich am Sonntag in Büsch die Ländermannschaft von Schweden und der Schweiz einen außerordentlich fesselnden Kampf. Das unentschiedene Ergebnis wurde den Leistungen vollends gerecht.

Kunstturnstadienkampf

Köln—Essen—Düsseldorf.

Essen liegt vor Köln und Düsseldorf.

Vor etwa 3000 Zuschauern fand im Düsseldorf-Palast der fünfte Wiederholung des Städtekampfes im Kunstturnen zwischen Köln, Essen und Düsseldorf statt. Nachdem Essen bereits dreimal seine Rivalen aus dem Felde schlagen konnte, gelang ihnen auch diesmal wieder der Sieg mit 49 Punkten Vorsprung vor Köln und mit 57 Punkten vor Düsseldorf, und konnten somit den prächtigen, von der Stadt Düsseldorf gestifteten Wanderpreis erstmals mit nach Essen nehmen. Bereits nach den ersten Übungen am Quersprang lagen die Kruppstädter, die glänzend veranlagte junge Turner in ihren Reihen hatten, mit 28 Punkten an der Spitze und konnten diesen Vorsprung von Übung zu Übung vergrößern. Lediglich bei dem Reckturnen hatte Essen die meisten Punkte. Köln und Düsseldorf lieferten sich ein hartnäckiges Ringen um die Plätze, das erst in den letzten Minuten des Kampfes entschieden wurde. Die zwei letzten Turner Kölns holten ihrer Mannschaft einen knappen Vorsprung von acht Punkten heraus. Man darf nach den gegebenen Leistungen mit Genugtuung feststellen, daß

die Kunstturnleistungen im Rheinland erheblich verbessert haben. Das genaue Endergebnis lautet: Essen 1023 Punkte, Köln 983 Punkte und Düsseldorf 975 Punkte.

Die besten Einzelturmer waren Jäncke (Essen), Reinartz (Köln) und Rusche (Düsseldorf). Wirtungsloft wurden die Wettkampfsübungen durch entsprechende Körperübungen des Düsseldorf-Turnvereins 1847 und Reulenschwingen des Allgemeinen Turnvereins Düsseldorf umrahmt.

Europameisterschaften im Ringen.

Budapest, 6. November. (Eig. Draht).
Auch der dritte Tag brachte einen guten Verlauf. Jeder Gewicht: Steing (Deutschland) hatte bei der Begegnung mit Karpatt (Ungarn) zwar mehr vom Kampf, unterlag aber am Ende auf einen überraschenden Zug dem Ungarn in 15 Minuten. Im Halb-Schwergewicht: Meier (Deutschland) schlug den sehr gefährlichen Estländer Voo aus dem Felde. Durch Schulterwurf zwang er ihn in die Brücke und gewann dadurch später noch Punkte. Im Schwergewicht fand Müller (Deutschland) vor einer großen Anzahl, da er den Türken Rehmed zum Gegner hatte. Nach einem im großen Tempo geführten Kampf war er seinen Gegner durch Damierlock mit nachfolgendem Nackenhebel unter dem Verlust der Zuschauer in 15 Minuten.

Vom zweiten Tag ist nachzutragen, daß die deutschen Teilnehmer wiederum recht erfolgreich abschnitten konnten. Im Leichtgewicht gelang es Sperling (Deutschland) schon nach 45 Sekunden, den Jugoslawen Wegner auf die Schulter zu bringen. Im Halbschwergewicht konnte Hansen (Schweden) nur nach Punkten gegen Meier gewinnen. Eine ziemlich überraschende Niederlage erlitt im Schwergewicht Müller durch den Schweden Christoph, der ihn in der 11. Minute besiegte. Meier (Deutschland) und Kruceff lieferten sich im Bantamgewicht einen hartnäckigen Kampf, der nach sechs Minuten mit einem Siege des Deutschen endete.

Die Leichtathletik-Meisterschaften 1928 in Düsseldorf.

GA. Frankfurt a. M., 6. November. (Eig. Drahtbericht). Am Samstag und Sonntag hielt die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik in Frankfurt eine Fortanstellung ab. Den breitesten Raum in ihr nahmen die Vorbereitungen für die olympischen Spiele ein. Dabei wurde auch die Frage der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Fußballbund unter besonderer Berücksichtigung der Jugendfrage weiter behandelt. Die Herausgabe der deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1928 nach Düsseldorf, des Länderspiels Deutschland—Frankreich nach Berlin und des Kampfes gegen die Schweiz nach Frankfurt am Main wurde beschlossen.



Zum Schutz vor Ansteckung und bei Erkältungsgefahr

Formamint

Vielausendfach von den Ärzten anerkanntes Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen, die Eingangspforte vieler Krankheiten, darunter der Erreger von Halsentzündungen, Grippe und anderen Infektionskrankheiten.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Verpaßte Gelegenheiten

Im Leben sind kein Grund, resigniert bei Seite zu stehen. Meine tausendfach bewährte Methode weckt und schult die im Menschen schlummernden wundervollen Anlagen und rednerischen Fähigkeiten und führt zu dauerndem Lebenserfolg. Am Dienstag 8. Nov., abends 8 1/2 Uhr, in Elberfeld im bl. Saal des Hotels Handelsloft:

Kursus für sichere, gewandte Auftreten
freie Rede und Gesticulation, Verhandlungstechnik u. Verkaufskunst, Schüchternheit, Mutlosigkeit, Minderwertigkeitsgefühle und Bedenken schwinden und an ihre Stelle tritt die selbstbewusste und erfolgreichere Persönlichkeit. Schulung für öffentl. Auftreten, Vereine, Fest- u. Gesellschaftsreden. Für alle Berufsleute und Geschäftsleute, Damen u. Herren. Begeisterter Anerkennung. Hochinteressant, frei u. unverbindlich für jedermann ist die Eröffnungstunde am Dienstag. Chefredakteur K. Leiss, Kursusleiter und Vortragemeister.



Unterricht

Einzelunterricht
Nachhilfe
a. Mädel, Montag, 15
bis 20. M. Secker, 14
g. Lehrer, Elb., Aus 39

Gründliche Ausbildung in

Deutsch

(Rechtschreiben, Grammatik, etc.)
Rechnen, Schönschreiben.
Kant. Privatschule
Förster
Elb., Alexanderstraße
König, Brückenstraße 4

Wer wünscht an ein engl. Institut zu gehen?
Elb., pro Stb. bei
Engländerin
teilnehmend? 17692
Wing. E. 8358 G.H.H.

Wer erteilt Quart.
Nachhilfe
in Mathematik?
Wing. E. 8822 G.H.H.

Näbichule

für Damen, welche ihre Kleidung selbst anfertigen möchten.
Näher werden unterrichtet.
C. Weitzel, Elb., Neue Friedländerstr. 34
Wer wünscht groß. das Nähen zu erlernen?
Wing. u. W. 710 an die Näbichule Damen, Westföhrstr. 7. +

Teppiche

"GEA"-Spezial-Wollperser

Hervorragend in Zeichnung.
In Qualität etwas erstklassiges.

60/120 70/140 80/180
9.75 14.50 24.50

200 89.- 250 128.-
300

Gebrüder Alsborg

Das Haus der guten Qualitäten
ELBERFELD

Beachten Sie stets unser Fenster im Wirmhof.

Das Ende der grauen Haare!

Durch die Erfindung des „Sincolor“ (gesundheitlich geschützt) wasserhell, ist es jetzt möglich, durch einfaches Befolgen der ergrauten Haaren in einigen Tagen ihre Jugendfarbe wiedergeben. Unanfällig, unwaschbar, unschädlich, sicher wirkend. Versand über all hln. Fl. 4.50 franko. Generalvertrieb für Deutschland: Heine, Schillerstr. 34, Hannover.

Appel's Reklame-Woche

Schlupfhosen für Damen und Kinder 50,
Schlupfhosen mit angew. Futter, bes. schöne Ware Mk. 1.95
Schlupfhosen K'selbe, alle Farben Mk. 2.25 und
Schlupfhosen Unterziehhosen, weiß und farbig 75,
Gebrüder Appel
Elberfeld, Herzog- u. Grünstr.-Ecke

PREISKRÖNUNG DER OPEL WAGEN
100000 Km. + 200000 Km.

Täglich werden Mitteilungen bekannt über erstaunliche Fahrleistungen, die von Opel-Wagen jeder Stärke im Dienste des praktischen Verkehrs erzielt werden. Zehntausende von Kilometern haben diese Opel-Wagen zurückgelegt, unermüdet, in Wind und Wetter, auf unwegsamsten Straßen, im Gebirge so schnell wie in der Ebene, anspruchslos in Pflege und Bedienung, ohne je zu versagen. Da derartige Leistungen für die Güte des Fabrikats einen in jeder Beziehung wichtigeren Maßstab bilden als irgendwelche sportliche Rennerfolge und daher weitaus höhere Berechtigung zu öffentlicher Anerkennung besitzen, hat die Firma Opel beschlossen, solche Wagen mit Preisen auszuzeichnen, und zwar:

bei Zurücklegung von 100000 km. mit der Silberplakette
bei Zurücklegung von 200000 km. mit der Goldplakette

ANTRAGE AN
OPEL
RUSSELSHEIM A. MAIN

Opel
Alle Modelle zu besichtigen beim autorisierten Vertreter mit Ersatzteillager und Reparatur-Betrieb
Automobilhaus Wilhelm Ahlborn
Elberfeld, Königstr. 32, Telefon 116 u. 8016, Barmen, Allee 215, Tel. 8347.
Reparatur-Werk und Betriebs-Fahrschule Elberfeld, Berlinerstraße 10 (Haspelerbrücke).

